

DGSF

# INTERN

2009

## Ereignisse, Trends, Pläne

**Einladung zur Mitglieder-  
versammlung, Potsdam,  
11. September 2009**

**Unterlagen zur Mitgliederversammlung**

**Vorstandsbericht**

**Bericht aus der Geschäftsstelle**

**Aus den Fach- und Regionalgruppen**

**Berichte und Beiträge aus dem Verband**



DGSF  
Deutsche Gesellschaft  
für Systemische Therapie  
und Familientherapie

# Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in Ihrer Hand halten Sie DGSF INTERN 2009: eine kompakte Übersicht über (fast) alles, was sich in der DGSF vom Sommer 2008 zum Sommer 2009 getan hat. Deren Lektüre bereitet Sie hervorragend vor auf die Mitgliederversammlung in Potsdam am Freitag, den 11. September 2009.

„Perlen am Fluss“ – so heißt unsere „etwas andere Jahrestagung“ vom 10. – 12. September 2009 in einem Tagungshaus auf einer Havelinsel gegenüber von Potsdam. Aus einer anfänglichen Not-situation zu einer zündenden Idee konvertiert, wird sie diesmal von Vorstand und Geschäftsstelle organisiert, einen Tag kürzer als sonst und nur innerhalb der Mitgliedschaft beworben. Sie wird etwas Besonderes sein, vom Tagungsort („am Fluss“), von den Abendaktivitäten (Dampferfahrt und Krongut Bornstedt) wie vom Programm her. Es gibt Donnerstag und Samstag Top-Referenten zu den Themen „Psychodynamik des Geldes“ und „Arme Familien – Reiche Familien“. Am Freitag experimentieren wir mit neuartigen Veranstaltungsformen. Die Mitgliederversammlung wird kürzer als sonst sein. Aber ihr gehen drei parallele Foren „DGSF-kontrovers“ voraus, in denen wichtige Entscheidungen der MV intensiv diskutiert werden.

2008/2009 war einerseits ein Jahr der Kontinuität. Kontinuierlich wuchsen die Mitgliederzahl, die Zahl zertifizierter Weiterbildungsabsolventen, die Aufgaben der DGSF. Andererseits

passierte ein qualitativer Sprung. Die sogenannte „Anerkennung“ der Systemischen Therapie durch den Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie zieht nun zahlreiche Folgeaktivitäten in Richtung Psychotherapeutenausbildung, Kassenzulassung und Wissenschaftspolitik nach sich. Damit wächst zugleich unsere Entscheidung, den systemischen Ansatz auch in Feldern wie der Suchtrehabilitation und außerhalb des Gesundheitswesens wie der Sozialen Arbeit und Jugendhilfe weiter voranzubringen. Die zunehmenden Anforderungen erzeugen zugleich Wachstumsprobleme, die wir lösen müssen. Alle drei „DGSF-kontrovers“-Foren vor der Potsdamer Mitgliederversammlung werden sich mit damit verbundenen Aspekten auseinandersetzen.

Falls Sie dies Jahr, was uns für Sie leid tut, nicht nach Potsdam kommen können: Merken Sie sich schon mal die darauf folgenden „Events“ vor – den Mitgliedertag 2010 am Freitag 19. März 2010 im Rahmen unserer internen Frühjahrestagung (Ort wird noch mitgeteilt) und die große 10-Jahres-Jubiläumstagung in Heidelberg vom 15.–18. September 2010 unter dem Titel „Vom guten Leben in schwierigen Zeiten“ (s. Seite 35).

Ihr  
*Jochen Schweitzer*  
 1. Vorsitzender

## Inhalt

Der Vorstand.....	1	Fachgruppe Konzepte im Gesundheitswesen.....	28
Bericht aus der Geschäftsstelle.....	5	Fachgruppe Sucht .....	29
Berichte aus der Berufspolitik (Anni Michelmann, Renate Zwicker-Pelzer, Heliane Schnelle, Michaela Herchenhan, Björn Enno Hermanns, Wilhelm Rotthaus) .....	10-20	Fachgruppe Supervision .....	30
Jahrestagung 2009 in Potsdam.....	17	Fachgruppe Sozialarbeit .....	30
Instituteversammlung .....	21	Fachgruppe Hochschulen .....	31
Fort- und Weiterbildungsausschuss.....	22	Regionalgruppe Nord .....	32
Ethikbeirat .....	24	Regionalgruppe Berlin-Brandenburg .....	32
Fachgruppe Pädagogik.....	25	Regionalgruppe Südwest .....	33
Fachgruppe Mediation.....	26	DGSF in Bildern ... ..	34
Fachgruppe Kinder- und Jugendhilfe .....	26	10. Wissenschaftliche Jahrestagung 2010 in Heidelberg.....	35
		Kandidatenvorstellung .....	36
		DGSF auf einen Blick .....	37

**Alle Unterlagen zur Mitgliederversammlung  
 finden Sie im Mittelteil!**

# Bericht des Vorstandes: Oktober 2008 – Juni 2009

## Ruhiges Weiterwachsen, kontinuierliches Bretterbohren, ein Riesenerfolg und einige Innovationen: Was war charakteristisch für dieses Jahr?

Für den jetzigen Vorstand (Susanne Altmeyer, Michaela Herchenhan, Heliane Schnelle, Jochen Schweitzer und Rainer Schwing) war dies das zweite Jahr in unveränderter Besetzung und freundschaftlicher Zusammenarbeit. Es scheint, als habe die DGSF ihren qualitativen und quantitativen Wachstumsprozess unaufgeregt fortgesetzt und als seien eine Reihe Innovationsversuche auf den Weg gekommen, ihre Erfolge teils schon sichtbar, teils noch abzuwarten. Die meiste Furore und zahlreiche anschließende

## Würdigung von Außen

Diskussionen und Verhandlungen – löste die Wissenschaftliche Anerkennung der Systemischen Therapie durch den „Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie“ aus. Der Vorstand ist sich dennoch darin treu geblieben, die Systemische Psychotherapie im Gesundheitswesen nur als eines unter mehreren Anwendungsfeldern des systemischen Ansatzes zu fördern. Insbesondere in den Themenfeldern Jugendhilfe, Sucht, Beratung, Aufsuchende Familientherapie, Sozialarbeit sind zahlreiche DGSF-Aktivitäten zu verzeichnen. Wir haben die Präsenz der DGSF nach außen weiter zu verstärken und die Diskussionen nach innen durch Mittelungen und Diskussionsveranstaltungen weiter zu intensivieren versucht.

## Systemische Therapie als evidenzbasiertes Verfahren anerkannt: ein Meilenstein

Sicher weiß jedes Mitglied längst, dass im Dezember 2008 nach zweijährigem intensivem Verhandlungsmarathon die Systemische Therapie durch den Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie als evidenzbasiertes („erwiesenermaßen wirksames“) und damit für die Ausbildung Psychologischer Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichentherapeuten zugelassenes Verfahren anerkannt ist. Besonders daran ist, dass dies sowohl für die Erwachsenen- wie auch für die Kinder- und Jugendtherapie ausgesprochen wurde (was zuvor nur der Verhaltenstherapie gelang) und dass diese Anerkennung störungsgruppenübergreifend gilt. Damit fand ein langwieriger und die systemische Szene sehr aufwühlender Weg hin zur „Würdigung von Außen“ einen außerordentlich erfolgreichen Abschluss. Je nach historischer Perspektive hat dieser Weg schon 1991 mit der Forschungsinitiative der DAF begonnen, oder 1997 – 1999 mit dem Schiepek-Gutachten und dem ersten Antrag beim Wissenschaftlichen Beirat, oder 2004 mit der Beauftragung der Expertisegruppe v. Sydow, Beher, Retzlaff, Schweitzer nach der Heidelberger Forschungstagung.

## Systemische Therapie ist noch kein ambulantes „Kassenverfahren“

Vor den Preis einer Kassenzulassung setzen die Regularien des Gesundheitswesens den Schweiß einer zweiten Anerkennungsrunde durch den „Gemeinsamen Bundesausschuss“. Diese basiert auf teilweise anderen Kriterien und kann zu anderen Ergebnissen kommen. Der Vorstand und die Berufspolitische Sprecherin Anni Michelmann waren zwischen Januar und

Mai 2009 zu diesem Thema umfangreich unterwegs. DGSF und SG haben eine gemeinsame Steuerungsgruppe hierzu eingerichtet, mit Wilhelm Rotthaus als Sprecher. Es lässt sich bisher aber noch nichts Genaues zum weiteren Zeitplan sagen; mit mehreren Jahren auf dem Weg zur Kassenzulassung ist zu rechnen.

## Aber: Systemische Therapie ist jetzt (im Prinzip) ein Vertiefungsverfahren für die psychotherapeutischen Approbationsausbildungen

Interessenten können jetzt grundsätzlich über eine Ausbildung in Systemischer Therapie approbieren. Allerdings sind auch hier noch einige Hindernisse zu überwinden. Institute müssen umfangreiche Anforderungen des Psychotherapeutengesetzes erfüllen, insbesondere genügend kooperierende Kliniken finden und zahlreiche Ausbildungsinhalte jenseits der Systemischen Therapie integrieren. Sie müssen mit ihren Teilnehmern andere Wege der Co-Finanzierung der Ausbildung finden als die bisherigen Kasserverfahren – dort können die Teilnehmer im zweiten Ausbildungsabschnitt Psychotherapie zulasten der Krankenkassen abrechnen. Dennoch ist zumindest ein DGSF-Institut auf dem Weg dorthin unterwegs.

## Jugendhilfe

Der Jugendhilfebereich hat uns sowohl familien- und medienpolitisch wie auch in Weiterbildungsfragen und in unseren Kontakten mit anderen Verbänden und Gremien sehr beschäftigt. Michaela Herchenhan und weitere DGSF-Mitglieder haben uns u.a. auf der Fachmesse ConSozial, auf dem Deutschen Fürsorgetag, bei

der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung und im Bündnis für Familie (dem wir beigetreten sind) wiederholt vertreten. Die DGSF ist auf dem Wege, ein gut etablierter familien- und systemtherapeutischer/beraterischer Ansprechpartner für Verbände, Aktionsbündnisse und Ministerien zu werden. Mehrere, meist kleinere Jugendhilfeträger haben sich als Institutionelle Mitglieder angeschlossen. Zwei politische Stellungnahmen kritisierten die Kündigung der „Sozialpsychiatriverordnung“ in Kinder- und Jugendpsychiatrischen Praxen – die dort viel Familientherapie durch SozialpädagogInnen und PsychologInnen ermöglicht; Dank an Filip Caby für die Stellungnahme der Fachgruppe Kinder- und Jugendpsychiatrie! – sowie eine umstrittene RTL-Sendung, bei der Babys an fremde Teenager „ausgeliehen“ werden, damit diese das Elternsein „erproben“ können.

### Sucht

In der Suchthilfe, soweit diese von der Rentenversicherung finanziert wird (z.B. alle Rehabilitationskliniken für Suchtkranke) ist seit ca. 1997 Systemische Therapie nicht mehr als Richtlinienverfahren für Suchtfachkräfte anerkannt worden. Vertreten durch Heliane Schnelle und in Abstimmung mit der SG haben wir nach der „Wissenschaftlichen“ Anerkennung Kontakte u.a. mit dem Rentenversicherungsträger und dem Bundesministerium für Gesundheit aufgenommen, damit hier wieder Dinge in Bewegung kommen. Ähnlich wie bei der allgemeinen Kassenzulassung ist hier aber nur in langsamen Schritten mit Erfolgen zu rechnen. Derweil unterstützen wir – nicht finanziell, aber fachlich – Modellversuche zur Aufsuchenden Familientherapie in Pforzheim sowie zur „multidimensionalen“ Familientherapie in Berlin mit suchtbelasteten Jugendlichen. Dort sind zwei Fachtagungen 2010 in Kooperation mit der DGSF geplant. Eine Fachgruppe Sucht soll sich in Potsdam gründen.

### Forschung – Fachgruppe Hochschulen

Die bereits im Frühjahr 2008 beschlossene Internetplattform [www.systemisch-forschen.de](http://www.systemisch-forschen.de) geht im Juli 2009 in Betrieb. Vorerst findet man dort einen „Leitfaden für systemische Forschungsprojekte“ sowie ein Diskussionsforum, in der ein Austausch über alle Fragen rund um systemische Forschung stattfinden soll, kann und darf. Eine „Who-is-Who-Liste“ systemischer Forschergruppen in Deutschland geht über den Sommer 2009 in Betrieb. Die Plattform richtet sich an Forscher, Studenten und Praktiker und lädt zu interaktivem Austausch zwischen ihren Benutzern ein. Längerfristig sollen dort auch Forschungsmethoden in ihrer Eignung für systemische Forschungsvorhaben beschrieben werden.

Die neue Fachgruppe Hochschulen traf sich mit 37 Teilnehmern aus vielen Disziplinen (Soziale Arbeit, Erziehungswissenschaften, Psychologie, Psychosomatik, Wirtschaftswissenschaften) auf Einladung von Joseph Rieforth und Astrid Beer-mann-Kassner am 2. und 3. März 2009

## Internetplattform systemisch- forschen.de

an der Universität Oldenburg. Zu vier Themen wurden in wechselnden Kleingruppen Ideen erarbeitet: Grundständige systemische Hochschullehre in Bachelor-/Masterstudiengängen; systemische Weiterbildung zwischen Hochschulen und Instituten; Forschungsnetzwerke; Nachwuchswissenschaftler-Förderung.

### Beratung – Supervision – Coaching

Renate Zwicker Pelzer hat uns in der Deutschen Gesellschaft für Beratung vertreten. Derzeit geht es dort um (quan-

titative) Standards und deren strittige Verbindlichkeit für alle Formen von Beraterausbildung. Diskussionen innerhalb der DGSF, auch das Thema „Coaching“ in eigenen Richtlinien und fachgruppenmäßig vorzubringen, sind auf dem Wege – für die Mitgliederversammlung liegt ein Entwurf für Coachingrichtlinien vor.

### Gesundheitswesen

Susanne Altmeyer hat am 13. Juni mit einem Fachtag in der Röher Parkklinik bei Aachen, die Fachgruppe Gesundheitswesen gestartet. Ferner hat sie begonnen, die Repräsentanz Systemischer Therapie in den fachärztlichen Weiterbildungsordnungen der Landesärztekammern zu sichten und mit einzelnen Systemikern in Landesärztekammern darüber ins Gespräch zu gehen.

### Zusammenarbeit mit der Systemischen Gesellschaft

Die Zusammenarbeit lief weiterhin sehr freundschaftlich. Fast immer gelang uns „außenpolitisch“ eine Abstimmung gemeinsamer Positionen. Die SG beteiligt sich finanziell bei der Internetplattform „systemisch forschen“, bei den Kosten der Steuerungsgruppe „Kassenzulassung“ und bei den Honoraren von Anni Michelmann (letztere nach vorübergehender anteilmäßig geringerer Beteiligung) zu gleichen Teilen. Zuweilen lösen unterschiedliche Tempi, Organisationsformen und Selbstverständnisse beider Verbände kleinere Konflikte aus (z.B. bei der Vertretung im Dachverband Beratung, beim Timing von Stellungnahmen, bei der gegenseitigen Zulassung von Lehrtherapeuten, bei Interventionen einzelner Mitglieder in der Rentenversicherung), die aber relativ gut gelöst werden können. Die SG hat auf ihrer MV am 7. Mai in Bochum zahlreiche, um die Wissenschaftliche Anerkennung verdiente Menschen zu Ehrenmitgliedern ernannt (darunter Anni

Michelmann, Marie-Luise Conen, Wilhelm Rotthaus, Friedebert Kröger und Jochen Schweitzer). Susanne Altmeyer hielt

## Außenpolitisch kaum Differenzen zwischen beiden Verbänden

ein Grußwort auf der anschließenden Jahrestagung. In unserer Einschätzung gibt es außenpolitisch kaum Differenzen zwischen beiden Verbänden. Allerdings liegt in der Konkurrenz zwischen den Weiterbildungsinstituten beider Verbände weiterhin eine gewisse Brisanz.

### EFTA

Die European Family Therapy Association (EFTA) ist aktiv u.a. in Fragen einer europaweit koordinierten Forschung sowie des Austausches zwischen Weiterbildungsinstituten. Maria Borcsa vom SG-Vorstand hat die Tagung der nationalen Familientherapieorganisationen der EFTA als Gastgeberin vom 12. – 14. Juni in Leipzig organisiert. Die DGSF wurde dort durch Jochen Schweitzer als Vorsitzenden und Wilhelm Rotthaus als EFTA-Vertreter repräsentiert. Die „Erfolgsstory“ der Wissenschaftlichen Anerkennung wurde mit großem Interesse diskutiert. Vom 2. – 4. Oktober 2009 wird sich in Krakau die Versammlung der Europäischen Weiterbildungsinstitute treffen mit dem Thema „Issues of Family Therapy Training in an Unpredictable World“. Bislang sind in dieser Training Institute Chamber (TIC) unter insgesamt 120 Instituten nur sehr wenige deutsche. Wir empfehlen DGSF-Instituten, ihre Präsenz dort deutlich zu verstärken oder zumindest mal vorbeizuschauen. Der EFTA-Kongress 2010 wird vom 29. – 31. Oktober in Paris stattfinden, eineinhalb Monate nach der DGSF Tagung 2010.

### „Marke DGSF“: Fachtage

Auf Initiative von Rainer Schwing haben wir mit zahlreichen Mitgliedsinstituten vereinbart, dass sie ein- oder zweitägige kleinere und mittelgroße Tagungen inhaltlich vollkommen autonom, aber bezüglich Öffentlichkeitsarbeit in Kooperation mit dem Verband als „DGSF-Fachtage“ durchführen. Das ist intensiv genutzt worden, u.a. in Halberstadt, Dresden, Regensburg, Magdeburg, Aachen, Hanau – in der zweiten Jahreshälfte 2009 stehen weitere Fachtage in Erfurt, Ludwigshafen, Köln, Nürnberg und Neubrandenburg bevor. Mehrere DGSF-Fachtage erreichten hohe Teilnehmerzahlen (z.B. 300 und 400) – das Modell scheint sich auch für die Veranstalter zu bewähren, nicht nur für die DGSF. Die DGSF wirbt dort um neue Mitglieder und die Geschäftsstelle stellt für diese Fachtage gerne „Werbematerial“ zur Verfügung.

### DGSF-Vortragsreihe und Wissensportal

Rainer Schwing hat eine Vortragsreihe initiiert, in denen ausgewiesene Fachleute Vorträge und Vortragmaterial aufbereiten und der DGSF zur Verfügung stellen, die dann von Instituten oder Regionalgruppen für eigene Vortragsreihen genutzt werden können, um so den Bekanntheitsgrad der Systemischen Beratung und Therapie weiter zu erhöhen. Derzeit werden als Themen u.a. vorbereitet: Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen, Depression, Krankheit in der Familie, Gewalt in Familien, Stress/Burnout, Stieffamilien. Ebenso ist die Einrichtung eines Wissensportals geplant, in der von DGSF-Mitgliedern und vor allem von den TrainerInnen der Institute inhaltliche Beiträge, Projektberichte und Ähnliches eingestellt werden, die einem breiten Kreis zugänglich sind. Damit soll systemisches know-how verbreitet werden, wir hoffen dass die Zugriffe auf die DGSF-Webseite und damit ihre Bekanntheit steigen werden. Die DGSF präsentiert sich als attraktives Kompe-

tenzforum, und die Autorinnen können für ihre Arbeit werben (wenn die Beiträge gut sind), denn die Artikel werden mit Nennung der Autoren und einem Link zur eigenen Web-Seite ausgestattet. Ein Blog soll die Diskussion der Beiträge und ergänzende Hinweise ermöglichen. Eine Webseite haben wir auch schon dafür: [www.systemisch.info](http://www.systemisch.info)

### „SystemikerInnen in die Gremien“: Kontakte mit Landespsychotherapeutenkammern

Als erster Versuch, mit systemisch orientierten Gremienvertretern engere Kooperation zu suchen und diese zu unterstützen, initiierten Jochen Schweitzer und Susanne Altmeyer mit Anni Michelmann und Dominique Bialowons in Frankfurt am 28. März ein Treffen mit Mitgliedern von Landespsychotherapeutenkammern. Neben einer Abstimmung hinsichtlich der Themen Kassenzulassungspolitik und Weiterbildungsordnungen der Kammern resultierte daraus eine konkrete Unterstützung aktueller Wahlkämpfe für die Landespsychotherapeutenkammern in Berlin und Nordrhein-Westfalen. Solche

## Gute Kooperation

Gesprächstermine sollen mit Systemikern in Ärzte- und Psychotherapeutenkammern weitergeführt werden, künftig eher am Rande von deren Tagungen. Susanne Altmeyer bereitet eine DGSF-Präsenz auf Tagungen der Psychiater und der Psychosomatiker vor. Mit zumindest zwei Kammervorständen entwickelt sich eine gute Kooperation.

### Themen der nächsten Jahrestagungen

Die Jahrestagung 2009 in Potsdam rückt zwei politische Themen in den Mittelpunkt: Das verteilungspolitische Thema „Armut und Reichtum in Familien“ mit den

ReferentInnen Heliane Schnelle, Marie-Luise Conen und Fritz B. Simon wird verknüpft mit allgemeineren Betrachtungen zur Psychodynamik des Geldes in modernen kapitalistischen Gesellschaften. Dafür

---

## Vom guten Leben in schwierigen Zeiten

---

konnten Rolf Haubl und Micha Hilgers als Referenten gewonnen werden. Die Jahrestagung 2010 in Heidelberg „Vom guten Leben in schwierigen Zeiten“ wird ebenfalls aktuelle politische Fragen auf ihre Relevanz für Systemische Therapie hin befragen, z.B. das bedingungslose Grundeinkommen (Götz Werner), das Fördern und Fordern der Alten (Henning Scherf), „Führen, wenn keiner weiß wohin“ (Anselm Grün) und weitere.

*Weitere Infos zu den Jahrestagungen auf den hinteren Seiten.*

### „In Bewegung bleiben“ – neue Formen und Themen der systemischen Verbandsarbeit

---

Teilnehmer werden sich erinnern, dass wir in Essen 2008 der Mitgliederversammlung mit gutem Erfolg eine frische Note gegeben haben. Wir haben ausführliche Vorabinformationen über das komplette Verbandsleben in „DGSF INTERN“ allen Mitgliedern zugesandt; vor der MV eine Diskussionsrunde „DGSF-kontrovers“ veranstaltet; in der ersten Hälfte der MV kurze und sorgfältig vorbereitete Berichte gegeben, möglichst gut vorabgestimmte Anträge einzubringen versucht (was in Essen noch nicht 100%ig gelang), eine Halbzeitpause eingehalten mit ansprechender, von Frau Keuser organisierter Verpflegung. Ungewöhnlich war, dass unter Susanne Altmeyers Dirigentenstab der Vorstand den Kassenbericht

gesanglich einleitete („Wir wärn so gerne Millionär“) und die MV mit ihren 200 Teilnehmern mit einem Kanon abschloss. Diese frische Note möchten wir weiterentwickeln. In Potsdam sollen gleich drei parallele „DGSF-kontrovers“ Debatten der MV vorausgehen. Bezüglich neuer Themen hat Reinert Hanswille mit den „Systemischen Hirngespinsten“ in Essen 2008 zahlreiche Diskussionen angestoßen – überall in der DGSF scheint derzeit die Hirnforschung auf ihre familienberaterische Relevanz abgeklopft zu werden.

### Mitgliederentwicklung – studentische Mitglieder

---

Die DGSF wächst weiterhin stark. Im Februar konnten wir das 3000. Mitglied begrüßen (Gabriela Seidl-Schneider aus Ettlingen). Inzwischen sind es fast 3200, gegenüber 2.850 im Juni 2008. Von Studenten wird immer wieder Interesse an der DGSF geäußert. Angesichts der demographischen Entwicklung (weniger junge Fachkräfte) wird auch die Systemische Therapie künftig um junge Menschen schon in der Hochschule werben müssen. Wir bereiten einen Antrag für

---

## Weiter steigende Mitgliederzahlen

---

die Potsdamer MV vor, StudentInnen mit einem eigenen Status für 30 Euro Jahresbeitrag aufnehmen zu können.

### Wie der Vorstand gearbeitet hat

---

Zwischen Juli 2008 und Juni 2009 fanden 6 Vorstandssitzungen an insgesamt 7 Tagen statt, ferner eine gemeinsame Vorstandssitzung mit der SG und insgesamt 5 Telefonkonferenzen von meist zwei Stunden Dauer. Nach der wissenschaftlichen Anerkennung fanden

mehrere Treffen der gemeinsamen DGSF/SG-Strategiegruppe statt, an denen auch Wilhelm Rotthaus und Anni Michelmann teilnahmen. Weitere Treffen brachten uns mit dem Institutrat und dem WBA zusammen. Häufig haben Vorstandsmitglieder den Vorstand auf anderen Tagungen (oft zu Grußworten) und Treffen mit anderen Gremienvorständen vertreten. Jochen Schweitzer vertrat die DGSF bei der Bundespsychotherapeutenkammer, der Forschungsgruppe Psycho-

---

## Vorstandsarbeit: Als klassisches Ehrenamt kaum zu bewältigen

---

therapieausbildung, der Systemischen Gesellschaft, der European Family Therapy Association; Heliane Schnelle in Absprache mit der SG beim Deutschen Rentenversicherung Bund in Kooperation mit drei Dachverbänden der Leistungserbringer der Sucht- und Drogenhilfe (Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe und Fachverband für Drogen- und Rauschmittel) sowie beim Bundesministerium für Gesundheit; Rainer Schwing war als Vertreter der Institutenversammlung in den verschiedensten Gremien vor allem „innenpolitisch“ tätig; Michaela Herchenhan beim Bundesforum Familie, bei der ConSozial 2008, beim Deutschen Jugendhilfetag 2008, bei der hsi Tagung „Kindeswohl schützen“, bei der Bundeskonferenz für Erziehung und beim NRW-Fachgruppentreffen zur „Gelben Karte“; Susanne Altmeyer bei der DKPM/DGPM-Jahrestagung und der SG-Jahrestagung. Es schält sich heraus, dass Vorstandsmitglieder zwischen 15 und 30 Präsenztagen für die DGSF „unterwegs“ sind und dabei eine durchschnittliche Wochenarbeitszeit von 6 – 12 Stunden für die DGSF arbeiten. Dieser Umfang ist in den Grenzen des klassischen Ehren-

amtes nur noch schwer zu bewältigen und hat einen Antrag motiviert, mit dem wir auf der Potsdamer MV die Verankerung der Möglichkeit von Teilvergütung für Funktionärstätigkeiten für die DGSF festlegen wollen. Zur Unterstützung der fachlich-inhaltlichen Arbeitsschwerpunkte des Vorstandes haben wir seit 1. Februar die befristete Stelle einer Projektreferentin eingerichtet und derzeit in einem Umfang von 15 Stunden pro Woche mit Dominique Bialowons besetzt.

### Nächste Schritte und offene Fragen

In Potsdam wollen wir in drei parallelen Diskussionsforen folgende Fragen diskutieren, die konkreten Beschlüssen in der anschließenden MV vorausgehen:

1. Sollte der bisherige DGSF-Name mit seinen Betonungen auf (systemische und Familien)-Therapie beibehalten werden? Gesucht, aber nicht leicht zu finden ist ein alternativer Name, der

die vielen anderen Praxisfelder mitbezeichnet und dabei noch „übersichtlich“ bleibt.

## Drei Foren: Name der DGSF Standards Vergütung

2. Soll die DGSF mittelfristig neben den bisherigen Weiterbildungsrichtlinien weitere Standards definieren? Dabei geht es einerseits um systemische Weiterbildungen, die nicht die Worte „Therapie“ und „Beratung“ enthalten (wie etwa „Systemische Sozialarbeit“), andererseits um die Qualität von systemischer Praxisformen (wie etwa „Aufsuchende Familientherapie“).
3. Ist eine Teilvergütung ehrenamtlicher Funktionärstätigkeiten für die DGSF angesichts der jetzigen Verbands-

größe und Aufgabenstruktur der DGSF erforderlich, wünschenswert, verwirklichtbar?

### Personalia

Michaela Herchenhan und Rainer Schwing (dieser als Kandidat der Instituteversammlung für einen der beiden stellvertretenden Vorsitzenden) werden in Potsdam wieder für den Vorstand kandidieren.

Im Namen des Vorstandes grüßt Sie herzlich Ihr

*Jochen Schweitzer*

# Bericht aus der Geschäftsstelle

## Personal, Räume und Ausstattung

In der DGSF-Geschäftsstelle arbeiten derzeit sieben Personen. Davon sind vier unbefristet angestellt, alle in Teilzeit mit einem Zeitbudget von insgesamt 86 Stunden wöchentlich – Caroline Keuser als Büroleitung, Eva Hanowski für die Mitgliederverwaltung, Miese Park für den Bereich Zertifizierung und Bernhard Schorn als Geschäftsführer: Drei Mitarbeiterinnen sind befristet oder als Aushilfe eingestellt: Im Juli 2008 wurde Ruth Wiedemeyer auf 400-Euro-Basis für die Buchhaltung eingestellt, im Februar 2009 Katharina Watschke als Aushilfe auf 400-Euro-Basis für die Vorbereitung der Tagung in Potsdam. Ebenfalls seit Februar arbeitet Dominique Bialowons als

Projektreferentin mit einem befristeten Arbeitsvertrag und einem Zeitbudget von 15 Stunden wöchentlich in der Geschäftsstelle.

Personalrekrutierung und -einarbeitung führte zunächst zu einigen Belastungen. Raumnutzung und PC-Ausstattung sowie Arbeitsabläufe mussten neu organisiert werden, eine regelmäßige Mitarbeiterbesprechung wurde eingeführt. Mittlerweile sind die Arbeitsabläufe weitgehend eingespielt und die Neueinstellungen wirken sich positiv auf die Arbeitsbelastung aus. Arbeitsaufkommen und Auslastung sind aufgrund der weiterhin steigenden Mitgliederzahl, der hohen Zahl der Zertifizierungen und vermehrter Anforderungen an den Verband von

außen und durch neue Ideen von innen nach wie vor hoch.

Die Räume der Geschäftsstelle werden regelmäßig für die Treffen des Vorstandes und des Weiterbildungsausschusses sowie für weitere Sitzungen genutzt. Mit der derzeitigen Personalausstattung stößt die Geschäftsstelle räumlich schon wieder an ihre Grenzen. Auch die „Papierablage“ sorgt mittlerweile für Engpässe, so dass der Umstieg auf ein elektronisches Dokumentenmanagement bei den Mitglieder- und Zertifizierungsunterlagen geprüft werden muss. Zuvor sollte allerdings die EDV-Ausstattung aktualisiert, ein zentraler Server installiert werden, auf den bisher aus Kosten und Gründen der Energieeffizienz verzichtet

## Einnahmen/Ausgaben 2006 – 2008

Jahr	2008	2007	2006
<b>Einnahmen (€) auf 100 gerundet</b>			
Mitgliedsbeiträge	351.200	269.300	243.600
davon Beiträge Institute	5.900	5.700	
Zertifizierungen	91.000	57.500	58.300
davon Weiterbildungsgänge	8.300	7.250	
Zinserträge	10.900	8.400	3.300
Sonstige (z. B. Rückerstattungen)	13.800	11.700	21.100
<b>Einnahmen gesamt</b>	<b>466.900</b>	<b>346.900</b>	<b>326.300</b>
<b>Ausgaben</b>			
Öffentlichkeitsarbeit, Beiträge für andere Verbände, Kontextverlagskosten, Werbung, Broschüren	66.700	67.300	52.200
Geschäftsstelle (Gehälter, Honorar, Miete, Büromaterial)	173.000	156.300	141.100
Vorstand	21.500	11.800	14.400
Mitgliederversammlung und -verwaltung	26.400	23.700	30.300
Berufspolitische Referentin (inkl. Reisekosten)	22.100	22.600	28.400
Besondere Projekte, Forschung	27.400	12.800	27.600
Instituteversammlung	10.500	8.000	6.100
Sonstige Ausgaben	56.500	24.800	11.900
davon Regional- u. Fachgruppen	2.000	4.700	
davon Weiterbildungsausschuss	30.000	16.200	
<b>Ausgaben gesamt</b>	<b>404.100</b>	<b>327.300</b>	<b>312.000</b>
<b>Ergebnis</b>	<b>62.800</b>	<b>19.600</b>	<b>14.300</b>

wurde. Installiert wurde bereits ein neuer zentraler Multifunktionsdrucker, der das Einscannen von Dokumenten erlaubt.

### Haushalt und Finanzen

Das Haushaltsjahr 2008 hat die DGSF mit einem Überschuss von rund 62.800 Euro abgeschlossen (Vorjahr 19.600). Damit betrug das Vermögen der DGSF zum Jahresende 2008 rund 240.000 bei Jahresausgaben in 2008 von rund 400.000 Euro (Einnahme: rund 467.000). Die Steigerung der Einnahmen im Vergleich zum Vorjahr betrug rund 120.000 Euro, die Steigerung der Ausgaben dagegen nur rund 77.000 Euro. Die gute Ertrags- und Vermögenslage der DGSF ist vor allem auf die Erhöhung des Mitgliedsbeitrags ab 2008, das anhaltende Mitgliederwachstum sowie auf die in diesem Umfang nicht erwartete Zunahme bei den Einnahmen aus Zertifizierung zurückzuführen. Die Einnahmen aus Zertifizierung abzüglich Rückerstattungen betragen in 2008 fast 90.000 Euro im Vergleich zu rund 57.000 in 2007.

Die Auswertung der Einnahmen und Ausgaben der ersten fünf Monate des Jahres 2009 zeigt um rund 11 Prozent gestiegene Ausgaben (hier vor allem Steigerung bei den Personalkosten) und um fast rund 12,5 Prozent gestiegene Einnahmen. Aufgrund des weiteren Wachstums der DGSF ist die Einnahmenseite immer noch nicht zuverlässig im Voraus zu kalkulieren, auf der Ausgabenseite steht erstmals das Kostenrisiko, das mit einer größeren Veranstaltung (Jahrestagung in Potsdam) verbunden ist, sowie geplante aber noch nicht beschlossene Ausgaben, etwa die Aufwandsentschädigungen für Gremienarbeit, oder für anstehende Kosten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit (Internetseite, Neuauflage Imagebroschüre, sonstiges Werbematerial). Ob 2009 wieder ein Überschuss und ggf. in welcher Höhe erzielt werden wird, ist derzeit nicht

absehbar. Die Vermögenssituation des Verbandes lässt Spielraum für Mehrausgaben, temporär auch wenn sie über den Einnahmesteigerungen liegen sollten.

Der Einzug der Mitgliedsbeiträge für 2009 erfolgte Anfang April. Im Text der Mitteilung auf den Kontoauszügen stand versehentlich der Text des Vorjahres (Mitgliedsbeitrag 2008) – wir bitten, dieses Versehen zu entschuldigen.

### Besondere Ereignisse/Veranstaltungen

Das Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats Psychotherapie zur Systemischen Therapie hatte die Geschäftsstelle im Vorfeld immer wieder einmal beschäftigt, wenn Literatur besorgt oder versandt

## Herausforderung: Planung der Jahrestagung

werden musste. Mit dem positiven Votum des Beirats ging es dann um die Information der Mitglieder über diese Entscheidung – alle DGSF-Mitglieder erhielten Anfang Januar einen Rundbrief – und die Kommunikation der Entscheidung in die Öffentlichkeit. Die Beantwortung von telefonischen Anfragen, Anfragen per Mail oder Brief von Mitgliedern und aus der Fachöffentlichkeit zur Bedeutung der WBP-Entscheidung nahmen in den Wochen nach der Entscheidung einen großen Raum ein.

In der DGSF-Geschäftsstelle wurden zwei „Strategietreffen“ organisiert, in der DGSF-Vertreter zusammen mit der Vorstandsmitgliedern der Systemischen Gesellschaft und weiteren Gästen das weitere Vorgehen und die weitere Entwicklung im Hinblick auf die Anerkennung der Systemischen Therapie erörtert haben.

Die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle waren vermehrt mit organisatorischen Vor- und Nachbereitungen für Sitzungen und Gremientreffen (vor allem Vorstand, und Weiterbildungsausschuss, Instituteversammlung und deren Ausschüsse, Fachgruppen), von der Verbandstagen (in Vlotho 2008, in Nürnberg 2009) und Fachtagen befasst. Die erstmalige Vorbereitung einer Jahrestagung sorgte in der Geschäftsstelle für neue Herausforderungen.

Der zweite DGSF-Fachtag Supervision (der erste war 2006 in Heidelberg) wurde für November 2008 in Weimar vorbereitet, aber aufgrund einer geringen Anmeldezahl abgesagt. DGSF-Fachtage (Kooperationsveranstaltungen von DGSF-Instituten oder anderen Veranstaltern mit der DGSF) führen in der Geschäftsstelle vor allem durch die Bereitstellung von DGSF-Werbematerial und die Bewerbung der Veranstaltung zu Aufwand, die Auflagenhöhe von Infobroschüren und anderem Werbematerial (DGSF-Mappen, DGSF-Bleistifte) musste neu kalkuliert und die „Versandlogistik“ geschaffen werden.

### DGSF-Mitglieder

Die DGSF hat im Februar ihr 3000. Mitglied aufgenommen. Damit ist die DGSF seit Ihrer Gründung im Jahr 2000 kontinuierlich gewachsen von anfangs rund 1300 Mitglieder auf mehr als 3100 Ende April 2009. Das 3000. Mitglied, Gabriela Seidel-Schneider, Diplom-Psychologin aus Ettlingen, wurde zur kostenlosen Teilnahme an der Jahrestagung in Potsdam eingeladen.

Im Jahr 2008 sind der DGSF 359 Mitglieder beigetreten (2007: 352); 126 Mitglieder sind aus der DGSF ausgeschieden (2007: 127).

### Zertifizierungen

Im Jahr 2008 wurden 589 Anträge auf Zertifizierung bearbeitet (2007: 373), davon 16 Zertifizierungen für Weiterbildungsgänge (2007: 25). Die Zahl der Einzelzertifizierungen ist damit von 2007 auf 2008 um rund 65 Prozent gestiegen. Für die ersten Monate des Jahres 2009 ist wiederum eine Steigerung der Zahl der bearbeiteten Anträge um rund ein Drittel festzustellen. Die Aufstockung des Beschäftigungsumfangs von Mee Park – zuständig in der Geschäftsstelle für die Zertifizierung – von 12 auf 16 Stunden seit Mai 2008 hat sich als sinnvoll und notwendig erwiesen.

### Maria-Bosch-Förderpreis und Forschungspreis

Für den jährlich vergebenen Maria-Bosch-Förderpreis gab es 2009 sechs Bewerbungen, 2008 wurden vier Arbeiten eingereicht, von denen eine prämiert wurde. Die Preisverleihung erfolgte im Rahmen der Jahrestagung. Ebenfalls im Rahmen der Jahrestagung wurde der Forschungspreis verliehen, für den elf Arbeiten eingereicht worden waren. In diesem Jahr wird der Forschungspreis zum dritten Mal ausgeschrieben. Die Verleihung erfolgt bei der Jahrestagung 2010.

### Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die DGSF hat 2008 elf Pressemitteilungen verbreitet über einen eigenen E-Mail-Verteiler und den Informationsdienst Wissenschaft ([idw-online.de](http://idw-online.de)); 2009 wurden bis Juni sechs weitere Pressinformationen versandt – alle Pressemitteilungen sind auch auf den DGSF-Internetseiten nachzulesen. Im Kontext stehen regelmäßig „Verbandsnachrichten“, die Zeitschrift Kontext wird über den Abonnenten-/Mitgliederkreis hinaus an einen Vip-Verteiler versandt. Die Geschäftsstelle wird häufig von Journalisten

als Anlaufstelle für Recherchen genutzt. Dabei sind Anfragen, bei denen Protagonisten für Radio oder Fernsehsendungen gesucht werden häufiger problematisch.

Die DGSF hat sich im November 2008 mit einem Ausstellungsstand an der „ConSozial“, einer zweitägigen Fachmesse mit Kongress in Nürnberg (5./6.11.),

---

## Seit 2005: Pressespiegel auf den DGSF- Internetseiten

---

beteiligt. Im November 2009 findet die ConSozial zusammen mit dem deutschen Fürsorgetag statt, für die Fachmesse hat die DGSF wieder einen Stand angemeldet und Fachvorträge angeboten. Ebenfalls mit einem Infostand hat sich die DGSF im November 2008 am ersten „Berufskongress Soziale Arbeit“ des DBSH – Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e. V. – beteiligt (13. – 15.11.). Auf dem anschließenden bundesweiten Studentenkongress hat der Geschäftsführer mit zwei Workshops über systemische Weiterbildungen informiert. Bei DGSF-Fachtagen ist der Verband neben einem Grußwort mit Infomaterial vertreten, bei zwei Fachtagen auch mit einem durch den Geschäftsführer besetzten Infostand. Die Beteiligung bei weiteren Messen und Veranstaltungen wird geprüft.

Neu aufgelegt wurde zur ConSozial die „Institutebroschüre“ der DGSF; in der Neuauflage wurde auf die Selbstdarstellungen der Institute verzichtet (hier ist das Internet immer aktueller und ausführlicher). Da immer noch ein gedrucktes „Nachschlagewerk“ sinnvoll ist wurden alle Kontaktdaten der Institute aufgeführt, dazu wie bisher die Weiterbildungsrichtlinien, die Ethikrichtlinien und die Satzung, zusätzlich die Beitragsordnung. Eine jährliche Neuauflage ist geplant, die

erste Auflage der „verkleinerten Institutebroschüre“ ist bereits vergriffen. Die zur EFTA-Jahrestagung 2004 in großer Stückzahl (10.000) erstellte Imagebroschüre der DGSF ist ebenfalls aufgebraucht, die Neuauflage ist beschlossen. Der DGSF-Flyer wurde aktualisiert nachgedruckt. Die Werbematerialien der DGSF (Mappe, Schreibblock und Bleistift mit DGSF-Aufdruck) werden in erhöhter Stückzahl produziert, um sie Instituten insbesondere bei „DGSF-Fachtagen“ zur Verfügung zu stellen. Vom Ethikbeirat wurde ein Faltblatt „Informationen für KlientInnen“ zur Auslage in Praxen von DGSF-Mitgliedern entwickelt, das der Aussendung der „DGSF INTERN“ beiliegt.

### Die DGSF in den Medien

---

Seit 2005 dokumentieren wir im „Pressespiegel“ im Internet die Veröffentlichungen, in denen die DGSF erwähnt wird. Ohne Beauftragung eines speziellen Auswertungsdienstes für diese Aufgabe, gelingt das zwar nur lückenhaft, über automatisierte und manuelle Suchen im Internet aber doch recht repräsentativ. In einem eigenen Ordner wird – unsystematisch – auf fachlich interessante Meldungen verwiesen. Auf alle Meldungen wird, sofern möglich, verlinkt.

„DGSF-Meldungen“ 2008/2009 sind aus folgenden Tageszeitungen dokumentiert: Aachener Zeitung, Ärzte Zeitung, Bürstädter Zeitung, Die Tageszeitung, Die Welt, Mittelbayerische Zeitung, Saarbrücker Zeitung, Schwäbische Zeitung, Westdeutsche Allgemeine Zeitung, Wormser Zeitung; Meldungen von oder über die DGSF waren in folgenden (Print-)Fachmedien: Spiegel Wissen, Psychologie heute, Deutsches Ärzteblatt/PP, Gehirn & Geist, Forum Sozial, FORUM Jugendhilfe, Dr. med. Mabuse, report psychologie, Kinder-Spezial, Forum Sozial, Forum Jugendhilfe, essence, Psychologie in Österreich, PTA-Magazin.

In folgenden Online-Medien wurden Meldungen der DGSF gefunden und dokumentiert (die häufig aus dem Informationsdienst Wissenschaft übernommen werden): arzinfo24.de, Blog Männersache (auf den Seiten der Tageszeitung Trierischer Volksfreund), bista.de, cid Computer-Informations-Dienst, Der Wirtschaftsblog, FAKTuell, Gesundheit, firmenpresse.de, prüfungsgeil.de, journalmed.de, global-press.de, DBSH-Infos, hwelt.de, info-sozial.de, innovations-report, journalmed.de, juraforum.de, Köln-Nachrichten, lexisnexus.de, medinat.de, medport.de, monstersandcritics.de, medienkiosk-neu.de, netz-sozial.de, nursingscience.de, Netz Sozial, netzgut.de, Online-Zeitung Görlitz, pcfreunde.de, pressrelations.de, Pressedienst Psychologie, schattenblick.de, schizophrenie-netz, sozialarbeitsnetz.de, sozial.de, sozialtiker.com, Systemmagazin, TV-Sender N24, unicum.de, Umweltjournal, uni-online.de, uni-protokolle.de, web.de, wordpress.com, yahoo.de, Zitig online.

Seit März 2008 hat die DGSF einen eigenen Eintrag im Online-Lexikon Wikipedia.

### DGSF-Internetseiten

---

Die DGSF-Internetseiten sind eine „Dauerbaustelle“. Sie werden inhaltlich ständig erweitert (die „Pflege“ erfolgt bisher ausschließlich durch den Geschäftsführer). Nachdem 2008 bereits die E-Mail-Konten und Internetseiten der DGSF getrennt auf neue Server übertragen worden waren, ist seit Anfang 2009 die Aktualisierung der Software in Arbeit. Aufgrund der umfangreichen und komplexen Seitenstruktur mit individualisierten Zugangsmöglichkeiten für alle DGSF-Mitglieder zieht sich die Umstellung länger hin als geplant. Nach Fertigstellung ist eine Überarbeitung von Struktur, Layout und Funktionalität geplant.

Die DGSF-Internetseiten sind nach wie vor sehr gut „gerankt“ bei Google und

weiteren Suchmaschinen. Die Position der DGSF-Seiten verändert sich häufiger, manchmal ist das neue Portal „familien-therapie.org“ (oder systemische-therapie.de) in den Suchergebnissen höher als die DGSF-Seiten. Bei relevanten Suchbegriffen – z. B. DGSF, Familientherapie; Therapie, Beratung, Supervision oder Jugendhilfe in Verbindung mit dem Stich-

---

**dgsf.org – dgsf.tel**  
**familientherapie.org**  
**systemische-therapie.de**  
**systemisch.info**  
**systemisch.tel**

---

wort „systemisch“ – ist die DGSF immer auf der erste Seite der Suchergebnisse, häufig weit oben oder sogar an erster Stelle (schlechter gerankt sind die DGSF-Seiten derzeit in der neuen Microsoft-Suchmaschine Bing).

Weiterhin gut angenommen wird die DGSF-Jobbörse. Durchschnittlich sechs bis sieben Stellenanzeigen werden pro Monat neu in die Jobbörse eingestellt (in der Spitze 13). Es gab Rückmeldungen, dass die Personalsuche über die DGSF-Jobbörse erfolgreich war und deshalb wiederholt genutzt wurde. Einige Stellenangebote umfassten die Suche nach mehreren Personen, gelegentlich wurde im Qualifikationsprofil eine DGSF-Zertifizierung ausdrücklich erwähnt.

Die Möglichkeit der Kommentierung einzelner Artikel wird weiterhin kaum genutzt; das Gästebuch wird vermehrt für „Spam“, weniger für ernsthafte Kommentare verwendet. Die gute Nutzung der Weiterbildungsdatenbank hat dazu geführt, dass die Anzeige von fünf nächsten Angeboten im Kasten auf der Startseite wenig sinnvoll wurde; mittlerweile ist die Anzeige so umprogrammiert, dass die zehn nächsten Angebote und die Ge-

samtzahl der recherchierbaren Angebote angezeigt wird.

Nachrichten von den DGSF-Seiten können per „RSS-Feed“ abonniert werden. Diese Funktionalität gibt es schon länger. Auf der Startseite ist sie allerdings entfernt worden, da damit (technisch richtig, inhaltlich unsinnig) nur zwei gleich bleibende Überschriften abonniert wurden. Am Fuß der 1. Seite gibt es den Link „Weitere Meldungen“, mit dem die Liste aller Nachrichten aufgerufen wird; auf dieser Seite steht wie bisher ein sinnvoll funktionierender RSS-Feed (für neue Meldungen in der Rubrik Aktuelles) zur Verfügung! Im Mai wurde die Internetpräsenz für das gemeinsam mit der SG geplante Forschungsportal [www.systemisch-forschen.de](http://www.systemisch-forschen.de) eingerichtet. Für ein weiteres „Wissensportal“ hat die DGSF eine eigene Internetadresse [www.systemisch.info](http://www.systemisch.info) angemeldet, die derzeit auf die Informationen der DGSF-Seite „Was heißt systemisch?“ verlinkt ist. Weitere neue Domains sind [systemisch.tel](http://systemisch.tel) und [dgsf.tel](http://dgsf.tel).

Die Internetseite [dgsf.org](http://dgsf.org) wird häufig genutzt: Die auf dem Server registrierten

---

## Mailingliste – Service für DGSF-Mitglieder

---

„Zugriffe“ pro Tag schwanken von rund 6000 (Weihnachten und Silvester) bis zu mehr als 36000 (22. Januar 2009) in der Spitze (zum Vergleich: 2003 rund 500 täglich). Zeitweise wurde die Webseite mit „google-analytics“ ausgewertet; dort wurden pro Tag rund 360 „absolut eindeutige Besucher“ registriert. (in der eigenen Serverstatistik rund 800 „Besuche“ pro Tag). Die am meisten aufgerufenen Seiten des DGSF-Internetangebots sind die Infos unter „Was heißt systemisch?“, der Bereich der Institute mit der Weiterbildungsdatenbank, Jobbörse und

die Mitgliederportraits – neben dem Gästebuch, bei dessen Besuch es vermutlich häufig um „Spam“ geht.

### DGSF-Mailingliste

---

Die Zahl der Mitglieder, die mit der DGSF-Mailingliste über die Nachrichten aus dem Verband und der systemischen „Szene“ informiert werden, ist auf rund 450 gestiegen. 2008 wurden 30 Mailings versandt, in den ersten fünf Monaten des Jahres 2009 acht. Alle DGSF-Mitglieder können die Mailingliste (kostenfrei) abonnieren und für eigene Mitteilungen an DGSF-Mitglieder nutzen ([mailingliste@dgsf.org](mailto:mailingliste@dgsf.org)).

---

*Bernhard Schorn*

# Berufspolitische Vertretung

Wie auch in den vergangenen Jahren, vertrete ich die DGSF in den Verbände-gruppierungen:

1. Gesprächskreis (GK II) von 34 psychotherapeutischen Berufs- u. Fachverbänden zusammen mit Birgit Breyer von der SG,
2. Verbändeforum Supervision von 8 Berufs- und Fachverbänden zusammen mit Tom Levold,
3. Verbändekonferenz (Verbände der Familien- u. Jugendhilfe) der Bundesarbeitsgemeinschaft für Familienmediation (BAFM),
4. Arbeitsgemeinschaft Zugang und Qualitätssicherung der Ausbildung in Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (AZA-KJP).

Außerdem vertrete ich den systemischen Ansatz als gewähltes Mitglied:

1. in der Landespsychotherapeutenkammer (PTK NRW) (Kammerversammlung, Fort- u. Weiterbildungsausschuss, Fraktion QdM)
2. in der Bundespsychotherapeutenkammer (BPTK) (Delegiertenversammlung, Fortbildungskommission, Gruppierung AGP)
3. in der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein (KV NO) (Beratender Fachausschuss Psychotherapie, Vorstand der Kreisstelle Bonn)

In enger Kooperation mit VertreterInnen anderer Richtungen in Psychotherapie, Beratung, Supervision und Mediation versuche ich Einfluss zu nehmen auf Beratungen und Entscheidungen:

- der Ministerien für Gesundheit, Soziales, Familie und Justiz des Bundes und der Länder,

- der Parteien (Fraktionen, Ausschüsse),
- der Krankenkassen,
- der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV),
- des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA),
- und des Wissenschaftlichen Beirates Psychotherapie (WBP).

Ich berichte hier über aktuelle Entwicklungen in der Psychotherapie und Familienmediation:

## Anerkennung der Systemischen Therapie

Der Bericht des DGSF-Vorstandes in diesem Heft beginnt mit der wichtigsten Nachricht des vergangenen Jahres: Der Wissenschaftliche Beirat Psychotherapie (WBP) stellte in seinem Gutachten vom 14.12.2008 fest, dass die Systemische Therapie für die Psychotherapie bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen

## Systemische Therapie für vertiefte Ausbildung empfohlen

nach den von ihm selbst festgelegten Beurteilungskriterien als wissenschaftlich anerkannt gelten und für die vertiefte Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten (PP) und zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (KJP) empfohlen werden kann.

Dass es zu diesem Votum kommen konnte, ist dem unermüdlichen Einsatz vieler Akteure der beiden systemischen

Verbände und einer Gruppe von Wissenschaftlern zu verdanken, die auch unter Hinzuziehung internationaler Forscher, die Studien für die Expertise zusammengestellt hatte. Nicht zuletzt dürften auch die positiven Gerichtsurteile zur ST und GT ihren Einfluss auf die Entscheidungsfindung des WBP gehabt haben.

Was folgt nun aus dem Gutachten?

Was ist zu tun und was hat sich bereits schon getan?

## Auswirkungen des WBP Gutachtens

- auf die staatl. anerkannte Ausbildung zum PP und KJP

Das Psychotherapeutengesetz schreibt vor, dass im Rahmen einer Ausbildung zum PP und KJP „eingehende Grundkenntnisse“ in allen wissenschaftlich anerkannten Therapieverfahren und Spezialkenntnisse in einem dieser Verfahren erworben werden müssen. Diese Vorschrift bedeutet einerseits, dass ab sofort verpflichtend Grundlagen der Systemischen Therapie innerhalb der vertieften Ausbildung in analytischer Therapie (AT), tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie (TP) und Verhaltenstherapie (VT) zu vermitteln sind. Andererseits ist eine Spezialisierung, die sog. „vertiefte Ausbildung“ nun auch in Systemischer Therapie möglich; sie führt zur Approbation, d.h. zu einer staatl. Erlaubnis der Ausübung heilkundlicher Tätigkeit.

Verschiedene Landesprüfungsämter haben auf Befragen hin bereits signalisiert, dass sie Ausbildungsstätten, die eine vertiefte Ausbildung in ST anbieten, staatlich anerkennen werden, sofern sie die anderen, gesetzlich festgelegten Voraussetzungen erfüllen.

Das Land NRW hat inzwischen die Revision gegen den OVG-Beschluss vom 4. August 2008 zurückgezogen und einen *Bescheid* erlassen, dass ST zur vertieften Ausbildung *zugelassen* wird. Dem Landesprüfungsamt liegt seit Mai 2009 nun ein erneuter Antrag auf staatliche Anerkennung von einem der beiden DGSF-Institute vor, die gegen das Land geklagt hatten. Der Psychotherapeutenkammer gegenüber hat das Landesprüfungsamt NRW erklärt, dass systemische Institute ab sofort mit anderen (Richtli-

## Gleichbehandlung systemischer Institute

nien-) Instituten gleichbehandelt würden. Systemische Dozenten, Supervisoren und Selbsterfahrungsleiter gemäß § 4 und 5 der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (APrV) würden akzeptiert, wenn die antragstellende Ausbildungsstätte deren Qualifikation und Tätigkeit ggf. mit entsprechenden Bescheinigungen des Fachverbandes belege.

Mögliche Hürden für das Zustandekommen eines Kurses sieht das Land eher darin, dass die Ausbildungsteilnehmer derzeit noch nicht damit rechnen können, dass sie nach erfolgter Ausbildung niedergelassen zu Lasten der GKV ambulante systemische Behandlungen durchführen können. Nur im stationären Kontext erbrachte systemische Leistungen werden z. Zt. von gesetzlichen Krankenkassen bezahlt.

### ■ auf die Weiterbildung

Es ist wie bisher möglich, systemische Weiterbildungen (WB) an privaten Instituten durchzuführen. Entspricht die WB der Weiterbildungsordnung (WBO) einer Psychotherapeutenkammer, kann der so weitergebildete (und bereits über ein Richtlinienverfahren approbierte)

systemische Psychotherapeut, dies als Spezialisierung ankündigen. Liegt eine bundeseinheitliche Weiterbildungsregelung aller Landeskammern vor, muss die KV dem folgen und eine Abrechnungsgenehmigung für ST erteilen.

Die Landespsychotherapeutenkammer RLP hat in Kooperation mit den Verbänden bereits eine WBO in Angriff genommen. In NRW hat die Kammerversammlung den Fort- und Bildungsausschuss mit einer entsprechenden Prüfung beauftragt.

### ■ auf die Fortbildung

Fortbildungen in ST sowie systemische Dozenten, Supervisoren und Selbsterfahrungsleiter müssen bei Vorliegen anderer, in der Fortbildungsordnung festgelegten Anforderungen, von den Psychotherapeutenkammern (PTK) akkreditiert werden. In vielen Ländern war das bisher schon der Fall.

Die PTK NRW hat dies für die Zukunft angekündigt. Sie will dazu auf den Sachverstand der Verbände und deren Standards zurückgreifen.

### ■ auf die Leistungen der Gesetzlichen Krankenversicherungen (GKV)

Neue Untersuchungs- und Behandlungsmethoden können nach § 135 SGB V nur dann in den Leistungskatalog der GKV aufgenommen werden, wenn der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) selbst Nutzen, Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit geprüft und das psychotherapeutische Verfahren in die Richtlinien nach § 92 SGB V aufgenommen hat. Bei der letzten Änderung der Psychotherapie-Richtlinie vom 20.12.2007 wurden die Kriterien für die Zulassung neuer Psychotherapieverfahren neu formuliert und mit der Einführung eines „Schwellenkriterium“ deutlich verschärft.

Danach werden zukünftig nur noch solche Psychotherapieverfahren zur Krankenbehandlung im GKV-System zugelassen,

die – nach vorheriger Anerkennung durch den WBP, an die der G-BA jedoch nicht gebunden ist – den *Nachweis des indikationsbezogenen Nutzens bei versorgungsrelevanten Störungen* erbracht haben. Affektive Störungen und Angst- und Zwangsstörungen erfüllen lt. G-BA das Kriterium der Versorgungsrelevanz sowohl bei psychischen Störungen im Erwachsenenalter als auch im Kindes- und Jugendalter. Zusätzlich muss für die Behandlung von Erwachsenen ein Nachweis aus den Bereichen somatoforme Störungen, Abhängigkeitserkrankungen oder Persönlichkeitsstörungen u. Verhaltensstörungen erbracht werden. Für die Therapie von Kindern und Jugendlichen werden außerdem Nachweise aus den Bereichen Hyperkinetische Störungen und Störungen des Sozialverhaltens gefordert. Ob die Systemische Therapie diese Hürden nehmen kann, ist noch offen.

Der G-BA nach § 91 SGB V ist das oberste Beschlussgremium der gemeinsamen Selbstverwaltung der Ärzte, Zahnärzte, Psychotherapeuten, Krankenhäuser und Krankenkassen. 13 stimmberechtigte Mitglieder entscheiden über sämtliche ambulanten und stationären Leistungen der GKV. 5 Patientenvertreter sind ledig-

## Prüfung des Nutzens bei neuen Verfahren

lich mit beratender Stimme beteiligt. Auf Antrag der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV), der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV), der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG), des GKV-Spitzenverbandes oder der Patientenvertreter befasst sich der G-BA mit der Prüfung „neuer Untersuchungs- und Behandlungsmethoden“. Das *Procedere* ist seit 2005 in einer „Verfahrensordnung“ geregelt.

Das ordentliche Prüfverfahren für die ST ist noch nicht eingeleitet. Seit Mai 2009 diskutiert der Unterausschuss Methodenbewertung des G-BA jedoch die Möglichkeit einer Antragstellung zur Verfahrensprüfung der Systemischen Therapie gemäß Verfahrensordnung. Die Psychotherapeutenkammern NRW, Bayern, Hessen und die Bundespsychotherapeutenkammer (BPTK) sowie der GKII unterstützen die Aufnahme der ST in die Richtlinien und haben dazu entsprechende Beschlüsse und Resolutionen verabschiedet.

#### ■ auf die Leistungen der Privaten Krankenversicherungen (PKV)

Bei der seit einiger Zeit verhandelten Reform der Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ) und Psychotherapeuten (GOP) werden voraussichtlich systemische Leistungen in die Gebührenordnung aufgenommen. Privat versicherte Patienten würden danach systemische Behandlungen von ihrer Versicherung erstattet bekommen.

#### Neue gesetzliche Rahmenbedingungen für die Familienmediation

Die DGSF kooperiert in der Verbändekonferenz der Bundesarbeitsgemeinschaft für Familienmediation (BAFM) mit Berufs- und Fachverbänden sowie kirchlichen Trägern der Familien- und Jugendhilfe mit dem Ziel, die Mediation als eine Möglichkeit außergerichtlicher Konfliktregelung zu etablieren und sie entsprechend gesetzlich zu verankern.

Mit dem seit 1. Juli 2008 gültigen „Rechtsdienstleistungsgesetz“ (RDG) und dem „Gesetz über das Verfahren in Familiensachen und in den Angelegenheiten der Freiwilligen Gerichtsbarkeit“ (FamFG), das am 1. September 2009 in kraft tritt, sind wir bei der Etablierung der Mediation bereits ein gutes Stück vorangekommen. Noch nicht geklärt ist eine Kostenregelung für die Inanspruchnahme der

Mediation in Anlehnung an die Prozesskostenhilfe im gerichtlichen Verfahren. Ebenso werden – in Umsetzung der EU-Mediationsrichtlinie – z.Zt. erst noch die Grundsätze eines Mediationsgesetzes von einer Expertenkommission des Bundesjustizministeriums, in der die DGSF durch Joseph Rieforth vertreten ist, beraten. Der Deutsche Juristentag (DJT) 2008 hat sich in diesem Zusammenhang gegen eine Regulierung des Berufes des Mediators über staatliche Anerkennungsverfahren ausgesprochen. Die DGSF war zu der zweitägigen Debatte der Abteilung Mediation des DJH eingeladen. Ich habe insbesondere dafür plädiert, dass der Berufszugang für psycho-soziale Berufsgruppen erhalten bleibt.

Was bedeuten nun die beiden kürzlich verabschiedeten Gesetze?

Im RDG wird festgestellt, dass die *Mediation* und jede vergleichbare Form der alternativen Streitbeilegung keine Rechtsdienstleistung darstellt (§ 2 Abs.3 Ziff. 4) und somit *legal* auch von *Nicht-Juristen* erbracht werden kann. Alle Formen der außergerichtlichen Konfliktbearbei-

ten einzeln oder gemeinsam an einem kostenfreien Informationsgespräch über Mediation oder eine sonstige Möglichkeit der außergerichtlichen Streitbeilegung anhängiger Folgesachen bei einer von dem Gericht benannten Person oder Stelle teilnehmen.“ (§ 135 FamFG) Hier dürften Systemische und Familien-TherapeutenInnen gefragt sein. In geeigneten Fällen soll das Gericht über das Informationsgespräch hinaus, eine außergerichtliche Streitbeilegung vorschlagen. Dies gilt insbesondere für Kindschaftsverfahren (§ 156 FamFG). Das Gericht soll auf die Beratung durch Beratungsstellen hinweisen.

Anni Michelmann

Anni Michelmann  
Richard-Wagner-Straße 44  
53115 Bonn  
anni.michelmann@arcor.de

## Außergerichtliche Streitbeilegung vorschlagen

tung zur Beilegung eines Streites sind erlaubt, sofern sich der/die Mediator/in oder BeraterIn auf allgemeine Rechtsinformationen und die Gesprächsleitung beschränkt und nicht durch konkrete rechtliche Regelungsvorschläge gestaltend in die Gespräche der Beteiligten eingreift. (Begründung zu §2 Abs.3 in BT-Drucks. 16/3655)

Mit dem *FamFG* wird das familiengerichtliche Verfahren neu strukturiert und die Zuständigkeit der Familiengerichte erweitert. Im Scheidungsverfahren kann das Gericht „anordnen, dass die Ehegat-

# Aus dem Ressort der berufspolitischen Referentin für Beratung

Nach der Berichterstattung in der Mitgliederversammlung im September 2008 in Essen erreichten mich viele Rückmeldungen in Sachen Standards von Beratung. In der DGSF hat das Interesse an dem Erhalt und der Neujustierung von Beratung deutlich zugenommen. Der berufspolitische Auftrag ist im Wesentlichen die Vertretung in der DGfB. Die DGfB suchte für neue AG's Mitarbeiterinnen. Aus unserem Verband hat Iris Fischer, Taufkirchen mitgearbeitet bei der Entwicklung eines Flyers „Informationen für Ratsuchende“. Wie erkenne ich gute Beratung? Vielen Dank für das spontane Engagement!

Den derzeitigen Stand der Entwicklung des Flyers können Interessierte bei der Geschäftsstelle anfordern

Renate Zwicker-Pelzer ist in der zweiten Vorstandphase der DGfB. Neben dieser aktiven Vorstandsarbeit an den unterschiedlichsten Entwicklungsthemen des Verbandes der Verbände (30) hat sie für den Vorstand DGSF die Stellungnahme zu den Arbeitspapieren Standards und Kompetenzen von Beratung verfasst. Die von einigen Institutsvertretern genannten Mängel der Stundentafel sind in der Stellungnahme der DGSF wie folgt zum Ausdruck gebracht:

„Die Stundentafel in Teil 3 des Essential-Papiers (S. 9) drückt zwar einerseits aus, dass die DGfB keine Billigware Beratung will, dennoch benötigt dieses Kapitel eine Einführung zu der Relevanz der dann folgenden Stundentafel. Die Stundentafel wirkt statisch und festschreibend und ihr Stellenwert kann zu vielseitig interpretiert werden. Unser Verband legt Wert darauf, dass die eigenen Richtlinien zur Zertifizierung als

„Systemische Beraterin/Systemischer Berater DGSF“ darin ebenfalls abgedeckt sind. Die DGSF kann auf eine zwanzigjährige Berater-Weiterbildungstradition zurückblicken.

Die Tätigkeitsfelder unserer Absolventen bewegen sich sowohl in den institutionellen Feldern (wie Erziehungs- und Familienberatung) als auch – in hohem Maße – in den sozialen Handlungsfeldern mit hohen Beratungsanteilen und in eigener Praxis. Für diese sehr unterschiedlichen Berufsgruppen und Einsatzfeldern hat sich unser Beraterprofil sehr bewährt. Es kann als Grundlage und Basis für Aufbau-Weiterbildungen nahtlos genutzt werden. Die Rahmenvorgaben – wie sie aus der Stundentafel erkennbar werden –, decken diesen Tatbestand nicht ab, ja sie ignorieren die beraterische Kompetenz als Teilaufgabe psychosozialen Handelns.

Eine solche statische Vorgabe berücksichtigt zudem keineswegs Entwicklungswege und Entwicklungsprozesse professioneller psychosozialer Beratung. Auf diesem Hintergrund halten wir die quantitativen Angaben derzeit für nicht förderlich und schlagen das Streichen dieser Stundenvorgaben vor. Den inhaltlichen Diskurs sollten wir auf eine günstigere Weise fortsetzen oder neu inszenieren.“

Zu den Fragen bezüglich des Kompetenzpapiers der Wortlaut:

„Die Mitgliederversammlung und der Weiterbildungsausschuss und die Instituteversammlung der DGSF beschäftigen sich derzeit mit genau diesen Fragen. Bei einer Klausurtagung, in den Ausschüssen, im Vorstand wird u.a. über den Bologna-Prozess, den Europäischen Qualifikati-

onsrahmen (EQR) und die Konsequenzen daraus für die Weiterbildung eingehend diskutiert. Unser Verband wird sich nicht nur in 2009 sondern auch darüber hinaus mit diesen Fragen beschäftigen.“

Die DGSF'ler im Beraterforum planen derzeit diverse beratungsfachliche Akzentuierungen für 2010.

1. Bei der Forschungstagung im März 2010 wird es zwei Beiträge geben:
  - Beratung zwischen Tür und Angel (Heino Hollstein-Brinkmann)
  - Beratung aufsuchend – zugehend und multiprofessionell (u.a. Hebammen, Pflegefachkräfte, Sozialpädagogen) (Renate Zwicker-Pelzer)
2. Bei der Jahrestagung im September 2010 in Heidelberg
  - „Beraterforum aktuell“ (Quentin, Eidmann, Singe, Hollstein-Brinkmann, Zwicker-Pelzer u.a.)
3. DGfB-Beratungs-Fachtagung 24./25.09.2010 in Frankfurt
 

Beratung zwischen Sozialstaatlichkeit und Marktorientierung (Arbeitstitel) d.h. regelt der Markt die Beratung? Interessierte DGSF'ler sind für die Teilnahme erwünscht und gefragt, mehr dazu: [www.dachverband-beratung.de](http://www.dachverband-beratung.de)

Zum Thema Vertrauensschutz und Beratungsbeziehung / Datenschutz und Datensicherheit hat sich als Experte Joachim Wenzel (Lehrtherapeut am ifs-Essen, DGSF) bei der DGfB zu Wort gemeldet.

„Was die Verschwiegenheit der Beratung angeht, so gibt es immer häufiger Beispiele, dass sie nicht nur in der Praxis sondern z.T. sogar durch die Gesetzgebung immer mehr ausgehöhlt wird (z.B. §61 SGB II).“ Er fordert den besonderen

Vertrauensschutz in der Beratung ein, wie er in der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts bereits verankert ist:

Beispiel §61 SGB II

„(1) Träger, die eine Leistung zur Eingliederung in Arbeit erbracht haben oder erbringen, haben der Agentur für Arbeit unverzüglich Auskünfte über Tatsachen zu erteilen, die Aufschluss darüber geben, ob und inwieweit Leistungen zu Recht erbracht worden sind oder werden. Sie haben Änderungen, die für die Leistungen erheblich sind, unverzüglich der Agentur für Arbeit mitzuteilen.“

Von dieser Gesetzesnorm werden Bildungsmaßnahmen genau so erfasst wie z.B. Schuldnerberatung und Suchtberatung. In der Praxis hat das zur Konsequenz, dass ARGEN (natürlich nicht alle) daraus die Berechtigung herauslesen, sogar Inhalte aus der Beratung erfahren zu dürfen. Fallmanager stellen diesbezüglich Forderungen in der Meinung, sie hätten einen rechtlichen Anspruch darauf. In Leistungsvereinbarungen werden Verträge zwischen ARGEN und Trägern geschlossen, die pauschale Schweigepflichtentbindungen beinhalten. Trägern, die nicht bereit waren das mitzutragen, wurde z.T. vorgeworfen, dass sie nicht kooperativ seien. Da die ARGEN die Beratung nach SGB II finanzieren, ist natürlich ein Konflikt vorhanden, der nicht selten auf den Schultern der Berater und Klienten ausgetragen wird.

In einem konkreten Fall liegt die frühere Version des Musters einer „Schweigepflichtserklärung“ der Bundesagentur für Arbeit (BA) nicht vor. Diese wurde niemals veröffentlicht. Die aktuelle Version wurde erst durch die Fachstelle Mainz veröffentlicht:  
<http://www.sfz.uni-mainz.de/2596.php>

Diese ist nur deshalb entstanden, weil Joachim Wenzel den Bundesdatenschutzbeauftragten eingeschaltet hat. Von der BA hat er nach langem hin und her die

Erlaubnis bekommen, diese zu veröffentlichen.

Zur Abänderung ist es gekommen, weil eine pauschale Entbindung – auch bezüglich der Inhalte – gegen Datenschutzrecht verstößt und es höchststrichterliche Entscheidungen gibt, die enge Vorgaben an eine wirksame Schweigepflichtentbindung stellen. Leider nehmen die Datenschutzbeauftragten dieses Thema bislang nicht sehr ernst. Es ist für sie ein ziemliches Randthema. Eine öffentliche Stellungnahme zu diesem Thema konnte bislang nicht erwirkt werden. Auch eine Anfrage zu datenschutzrechtlichen Problemen der aktuellen Entbindung ist noch immer ohne Antwort geblieben.

Fazit: Die Datenschützer sind sich entweder – anders als das Bundesverfassungsgericht – der gesellschaftlichen Bedeutung vertraulicher Beratung (noch) nicht bewusst oder das Thema wird von anderen Themen kontinuierlich überlagert.

Die Mitarbeiterin der BA in Nürnberg hat in einem Telefonat erwähnt, dass es ohnehin Bestrebungen gäbe, die gesetzlichen Regelungen für den Austausch von Inhalten im beteiligten Netzwerk zu vereinfachen.

Im Bereich Migrationsberatung ist die Problematik des Öfteren noch schwieriger: Da wurden Joachim Wenzel schon Erklärungen gezeigt, in denen die ratsuchenden Migranten einwilligen, dass die Inhalte der Beratung mit allen Beteiligten des „Netzwerkes Migration“ besprochen werden dürften. Leider haben die Mitarbeiter von Beratungsstellen bislang nicht den Mut gehabt, eine Kopie zukommen zu lassen.

Für Berater ist das z.T. ein echtes Dilemma: Der Arbeitgeber fordert sie auf, die Vereinbarungen mit den Geldgebern umzusetzen. Die rechtliche Abschätzung ist für die Berater aber oft eine Überforderung. Dennoch machen sie sich

ggf. nach §203 StGB strafbar, wenn die Einwilligung nicht wirksam ist.

In einem konkreten Fall wird die Arbeitsstelle Mainz eine neue Vorlage entwerfen, die mit den Trägern und Datenschützern in Rheinland-Pfalz abgestimmt wird. Darüber hinaus gilt es, einen Arbeitskreis „Datenschutz in der Beratung“ zu initiieren.

### Vertrauensverhältnis in der Beratungsbeziehung

Der Vertrauensschutz soll sich mit dem Vertrauensverhältnis in der Beratungsbeziehung befassen. Beratung erfolgt auf der Grundlage eines rechtlich geschützten Vertrauensverhältnisses (Schutz des Privatgeheimnisses und Datenschutz). Die Vertrauensbeziehung zwischen Beraterin und Ratsuchenden ist durch entsprechende gesellschaftliche Regelungen besser als bisher zu schützen. Die Einräumung des Zeugnisverweigerungsrechts für alle Berater und Beraterinnen ist ein unerlässlicher Bestandteil zur vollständigen Sicherung des Vertrauensverhältnisses. Die berufs- und beratungsrechtlichen Kenntnisse sind integrale Bestandteile des fachlichen Handelns. (J.W.)

Literatur von Joachim Wenzel zum Themenfeld „Datenschutz/Datensicherheit/ (Online-)Beratung“ auch auf den DGSF-Internetseiten.

#### Kontakt:

Joachim Wenzel  
wenzeljo@uni-mainz.de

Der DGfB-Vorstand hat Joachim Wenzel zum Fachreferenten „Datenschutz“ angefragt.  
Vielen Dank an Joachim Wenzel!

Renate Zwicker-Pelzer

Prof. Dr. Renate Zwicker-Pelzer  
Heidebroichstraße 31  
50374 Erftstadt  
zwicker.pelzer@t-online.de

# Initiativgruppe Sucht

Für die Anerkennung der Systemischen Familientherapie durch den Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie sind RCT-Studien zur Indikation Sucht mit entscheidend gewesen. Oder um es eingängiger zu sagen: Wer Lösungen zur Abhängigkeit und Sucht sucht, kommt spätestens seit Dezember 2008 an der Systemischen Therapie nicht mehr vorbei.

Allerdings ist „die Sucht“ in Deutschland ein sehr komplexes System, das bestimmt wird: (1.) von einer Vielzahl von Gesetzen (u.a. SGB II, III, V, VI, VIII, IX, XII), (2.) von

## Sucht: In Deutschland sehr komplexes System

verschiedenen Kostenträgern (v.a. den Kommunen und Ländern sowie der Gesetzlichen Krankenversicherung und der Rentenversicherung) und (3.) von vielen unterschiedlichen Leistungserbringern in ambulanten, teilstationären und stationären Bereichen mit Komm- und Gehstrukturen (Sucht- und Drogenhilfe; Gesundheitsämtern, Kinder- und Jugend- sowie Erwachsenenpsychiatrie, Krankenhäusern, niedergelassenen Ärzten, Jugendhilfe, Jugendamt und Allgemeiner Sozialdienst, Jugendsozialarbeit, Jugendgerichtshilfe, Bewährungs- und Straffälligenhilfe, Polizei, Justiz, eigenen Fachkräften der Krankenkassen, etc.). Der unterschiedliche gesellschaftliche Umgang mit den legalen und illegalen Suchtmitteln kompliziert das Handlungsfeld noch mehr.

Diese Komplexität erfordert ein differenziertes Herangehen und eine klare Prioritätensetzung. Eine entsprechende Strategie als ersten Schritt sollte die geplante Fachgruppe Sucht bei ihrer Gründung im Rahmen der letzten Jahrestagung in Essen festlegen. Leider konnte die Fachgruppe Sucht krankheitsbedingt in Essen nicht gegründet werden. Dennoch hat seit Herbst 2008 eine ganze Reihe von Aktivitäten im Handlungsfeld Sucht stattgefunden. Gemeinsam mit dem DGSF-Vorstand hat sich eine Initiativgruppe am 8. Dezember 2008 in Köln getroffen, um ein gemeinsames Vorgehen aller Interessierten im Bereich „Sucht und Systemisches Arbeiten“ festzulegen. Das Ergebnis war ein neun Punkte umfassendes Strategiepapier, das seitdem Schritt für Schritt umgesetzt wird.

Die Anerkennung der Systemischen Therapie als wissenschaftliches Behandlungsverfahren hat die Verantwortlichen der Deutschen Rentenversicherung Bund (DRV Bund) und ihre 15 Regionalträger veranlasst, den Beschluss des Wissenschaftlichen Beirats genau zu prüfen. Für die DGSF und die SG war dies zugleich der Anlass, den ohnehin projektierten Schritt zu forcieren, dass von den verantwortlichen Gremien der DRV Bund eine Weiterbildung in „Systemischer Sucht-Therapie“ für eine Anstellung in der Sucht- und Drogenhilfe anerkannt wird. In diesem Zusammenhang fanden Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der Deutschen Rentenversicherung Bund im Februar 2009 in Berlin statt. Dabei wurde deutlich, dass die Verantwortlichen dort sehr genau prüfen, inwieweit die vom Wissenschaftlichen Beirat herangezogenen Studien für die Indikation Sucht (ICD 10 – F10 – 19 sowie F63.0) für den Teilbereich der Medizi-

nischen Rehabilitation Suchtkranker von Belang sind.

Aufgrund dieser Gespräche haben sowohl die SG als auch die DGSF eine Kurzumfrage ihrer Mitglieder in die Wege geleitet. Ziel ist es, für die Gespräche mit der DRV Bund mehr Informationen zur bereits vorhandenen Verbreitung systemischer Ansätze und Methoden in der Sucht- und Drogenhilfe zu erhalten. Parallel dazu wurden auch zwei Dachverbände im Bereich der Sucht- und Drogenhilfe – die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) und der Bundesverband der Stationären Suchthilfe (buss) – dafür gewonnen, in ihren jeweiligen Newslettern im Juni und Juli 2009 über die aktuellen Entwicklungen und die Aktivitäten der DGSF und SG zu informieren. Allein der DHS-Newsletter erreicht etwa 6.000 Adressaten. Wir hoffen, auf diese Weise die Basis für eine gute und effektive Vernetzung zu schaffen.

Ebenfalls im Februar 2009 nahm die DGSF an einem Expertengespräch zum bundesweiten Transfer des Bundesmodellprojekts INCANT im Bundesministerium für Gesundheit (BMG) in Berlin teil. INCANT wird in fünf europäischen Ländern zeitgleich erprobt; in Deutsch-

## Expertengespräch zum Transfer des Modellprojekts Incant

land beim Therapieladen e.V. in Berlin. Die Zielgruppe von INCANT sind drogenmissbrauchende bzw. drogenabhängige Jugendliche und deren Familien,

die vergleichend sowohl mit der bisher verwendeten Therapie als auch mit der Multidimensionalen Familientherapie (MDFT) behandelt und beforscht werden. Der MDFT-Ansatz wurde als evidenzbasiertes Verfahren in den USA in mehreren RCT-Studien erfolgreich evalu-

## Multidimensionale Familientherapie erfolgreich evaluiert

iert und trug damit für die Anerkennung der Systemischen Therapie durch den Wissenschaftlichen Beirat mit entscheidend bei. Das Treffen im BMG zeigte, dass trotz sehr positiver Ergebnisse der MDFT eine Finanzierung dieses Ansatzes über Berlin hinaus keineswegs ein Selbstläufer sein wird.

Umfangreichere Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der Sucht- und Drogenhilfe fanden im Rahmen des Bundesdrogenkongresses des Fachverbands Drogen und Rauschmittel (fdr) im Mai 2009 in Erfurt statt. Das Interesse an den DGSF-Aktivitäten im Suchtbereich war sehr groß. Deutlich wurde aber auch, dass die Rentenversicherungen als Kostenträger den systemischen Ansätzen im stationären Suchthilfebereich bei einer Reihe von Einrichtungen teilweise ablehnend gegenüber stehen. Wegen des hohen Interesses der Kongressteilnehmenden wurden aber erste Schritte in die Wege geleitet, die DGSF und ihre suchthilfespezifischen Aktivitäten auf der großen Bundeskonferenz der DHS im November 2009 zu präsentieren.

Die beim Initiativtreffen in Köln verabredete Strategie umfasst auch die Unterstützung systemischer Ansätze und Erfahrungen im Handlungsfeld Sucht durch Vorträge auf Kongressen oder durch besondere Fachtage zu diesem Thema.

In diesem Strategiebereich tut sich einiges in der nächsten Zeit. Während des vom BMG geförderten 2. Deutschen Suchtkongresses in Köln vom 16. bis 19. September 2009 wird MDFT aus zwei Perspektiven beleuchtet werden: Peter Tossmann (delphi-Institut Berlin) wird über die Forschung, Andreas Gantner (Therapieladen e.V.) über den Transfer in die Praxis referieren. 2010 sind mehrere Fachtage vorgesehen, bei denen die systemische Arbeit im Suchthilfebereich eine Rolle spielen wird. Im Rahmen des vom BMG geförderten Bundesmodellprojekt „Aufsuchende Familienarbeit“ ist am 5. Mai 2010 ein Fachtag unter der Thematik „Systemische Therapie und ihre Wirksamkeit in der Suchthilfe“ in Pforzheim geplant, an dem auch Experten der DGSF als Referenten teilnehmen werden. Am 23. April 2010 veranstaltet das Wenger Mühle Centrum Rheinland einen Fachtag in Bonn unter der Überschrift „Suchthilfe meets Jugendhilfe – aufeinander zugehen, voneinander lernen“. Auch der Therapieladen e.V. in Berlin wird 2010 zu seinem 25-jährigen Jubiläum einen Fachtag veranstalten,

## Infos Sucht künftig auf den Internetseiten

bei dem die Erfahrungen mit der MDFT sicherlich eine gewichtige Rolle spielen werden. In Kooperation mit der DGSF wird die Hochschule Neubrandenburg zum Thema „Sie kommen!!! Systemische Gesichter aufsuchender Hilfen in der Sozialen Arbeit“ einen Fachtag veranstalten, bei dem Andreas Gantner einen der Hauptvorträge zur „Aufsuchenden Arbeit in der MDFT“ halten wird (Programm unter: [www.tagung.hs-nb.de/aufsuchende-hilfen](http://www.tagung.hs-nb.de/aufsuchende-hilfen)).

Bisher hat sich die Kooperation von DGSF und SG zum Thema „Sucht und

systemische Therapie“ sowie die enge Zusammenarbeit mit den Suchthilfeverbänden bewährt. Während der Jahrestagung in Potsdam wird am 11. September von 9.00-10.30 Uhr detaillierter über die bisherigen Erfolge und über die geplanten weiteren Aktivitäten der DGSF informiert. Dazu sind alle an diesem spannenden Thema Interessierten herzlich eingeladen!

Weitere Informationen werden künftig auf der Mitgliederseite der DGSF unter dem Bereich „Fachgruppe Sucht“ veröffentlicht. Wir freuen uns über weitere Aktive, die im Bereich der Suchthilfe am Austausch und der Verbreitung systemischer Ideen interessiert sind.

*Heliane Schnelle*

Heliane Schnelle  
Schillerstraße 16  
39108 Magdeburg  
[helianeschnelle@aol.com](mailto:helianeschnelle@aol.com)

### Hinweis

DGSF Intern 2009 liegt ein Fragebogen „**Wie verbreitet sind Systemische Ansätze im Bereich der Sucht- und Drogenhilfe?**“ bei. Beantwortung erbeten bis 31. August 2009.



Photo: Fotolia © schaltwerk, Johannes Becker

# DGSF am Fluss – die etwas andere Jahrestagung 2009 in Potsdam

10. bis 12. September 2009

Tagen im „BlauArt“ auf der Havelinsel Hermannswerder verspricht ein zugleich natur- und stadtnahes Erlebnis in schöner Landschaft mit hohem Erholungswert.

**Donnerstag, 10. September 2009**

**Wie das Geld in unserem psychischen System zirkuliert: Psychodynamische Aspekte von Armut und Reichtum**

Moderation: Susanne Altmeyer

**14.00 Uhr**

Eröffnung und Grußworte

**14.30 Uhr**

Rolf Haubl, Direktor des Sigmund Freud Institut Frankfurt: Von der Psychologie des Geldes und davon, wie sie so manchen in die Überschuldung treibt. (anschließend ein Reflecting team zum Vortrag)

**16.00 Uhr**

Micha Hilgers, Psychoanalytiker und Publizist, Aachen: Psychotherapie im Turbokapitalismus: Reiche, Arme und die Befindlichkeiten der Behandler

**16.45 Uhr**

Diskussion in Untergruppen, Abschlussdiskussion mit den Referenten

**18.15 Uhr**

„Eat & Greet“ im Tagungshaus BlauArt, anschließend Dampferfahrt auf der Havel (gleichzeitig Transfer nach Potsdam)

**Freitag, 11. September 2009**

**Vormittag:**

**Perlen am Fluss — unser systemischer Markttag**

Moderation: Michaela Herchenhan und Rainer Schwing

**8.30 – 9.00 Uhr**

Mirka Mörl stimmt musikalisch ein

**9.00 – 10.30 Uhr**

Aktion im Verband

- Fachgruppe Supervision, Coaching, Organisationsberatung;  
Leitung: Rüdiger Beinroth

- Fachgruppe Systemische Sozialarbeit;

Leitung: Johannes Herwig-Lempp  
Gast: Klaus Wörsdörfer-Kaiser,  
Sozialarbeiter Berliner Jugendamt

- Fachgruppe Systemische Kinder- und Jugendhilfe;

Leitung: Michaela Herchenhan

- Fachgruppe Systemische Konzepte im Gesundheitswesen;

Leitung: Susanne Altmeyer

- Fachgruppe Sucht;

Leitung: Heliane Schnelle

- Fachgruppe Aufsuchende Familientherapie;

Leitung: Frank Just

- Fachgruppe Hochschulen;

Leitung: Joseph Rieforth

- Fachgruppe Systemische Kinder- und Jugendpsychiatrie (ASK);  
Leitung: Ulrike Behme-Matthiessen

Herausgeberteam Kontext  
„Schreibwerkstatt“;

Leitung: Barbara Schulte-Steinicke

Ethikbeirat

„World Café“;

Leitung: Angelika Golz

Fort- und Weiterbildungsausschuss  
„Beratungsbüro“;

Leitung: Helmut Brinkmann

**10.30 – 11.00 Uhr: Pause**

**11.00 – 12.00 Uhr**

Unser systemischer Marktplatz:

Folgende Marktstände werden angeboten:

- Anni Michelmann  
„Informationen aus erster Hand“  
– über aktuelle Fragen der Psychotherapieausbildung und der Kassenerkennung Systemischer Therapie

- Gabriele Schaal  
„Demenz im Dialog“  
Wechselwirkungen zwischen erkrankten Personen, Angehörigen und Helfersystem; ein in der Praxis entwickeltes Modell für Beratung, Begleitung, Pflege und Supervision

- Sabine Sengteller  
„Wo stehe ich?“  
Praxisbericht: Zielgruppe sind Arbeit suchende Frauen, die Bewusstheit der eigenen Einstellung für das gegenseitige bedingen von Arbeit, Zeit, Geld und Ordnung.
- Christiane Lier, Holger Lier  
„Ressourcen aus der Familie“  
Ressourcen der eigenen Vorfahren durch Sätze erlebbar machen.
- Monica Streicher-Pachmann, Gerhart Streicher  
„Den Fluss der Dynamik erfüllen“  
Körperorientierte Selbsterfahrung in der Arbeit mit Paaren.
- Birgit Averbeck, Björn Enno Hermans  
„SYpport“  
Systemische Methode und Vorgehensweise zur Moderation insbesondere fallbezogener Kooperationsprozesse zwischen beteiligten Institutionen.
- Annette Quentin  
„Das Kompetenzspiel“  
Die Struktur, Kommunikation und Dynamik eines umfassenden Systems werden inszeniert, miterlebt und gleichzeitig beobachtet.
- Petra Rechenberg-Winter  
Kreativimpuls aus der „Prozessorientierten Energetischen Psychologie“ (PEP nach Michael Bohne) – Klopfen bei dysfunktionalen Emotionen.

- Michael Stanislawski  
Vermittlung von Werten in einer systemischen Coachingausbildung in Zeiten des wirtschaftlichen Umbruchs
- Susanne Altmeyer/Hans Reinhardt/Mirka Mörl und Klavier  
„Systemische Groschensongs“ für und mit TeilnehmerInnen

**12.00 – 13.00 Uhr: Mittagspause**

**Freitag, 11. September 2009**

**Nachmittag:**

**Die DGSF diskutiert und fällt Entscheidungen**

**13.00 – 14.15 Uhr**

DGSF-kontrovers – Drei Diskussionsforen vor der MV

- Gütesiegel für gute Praxis? – Das Beispiel Aufsuchende Familientherapie  
Moderation: Susanne Altmeyer  
Angefragte DiskutantInnen: VertreterIn Fachgruppe AFT, VertreterIn Regionalgruppe Südwest, Marie-Luise Conen, Gisal Wnuk-Gette, Walther Cormann, Henning Walkemeyer, Michaela Herchenhan
- Der Name der DGSF: Nichts als Therapie?  
Moderation: Heliane Schnelle  
Angefragte DiskutantInnen: VertreterIn Fachgruppe Supervision, Peter Bündler, Johannes Herwig-Lempp, Wilhelm Rotthaus, Björn Enno Hermans
- Die Grenzen des Ehrenamtes: Teilvergütung für DGSF-Funktionsträger?  
Moderation: Jochen Schweitzer  
Angefragte DiskutantInnen: Klaus Osthoff (ehem. Kassenwart), Anne Valler-Lichtenberg (Instituterat), Helmut Brinkmann (Fort- und Weiterbil-

dungsausschuss), Hermann Rosefeldt (Ethikkommission)

**14.30 – 19.00 Uhr**

Mitgliederversammlung (siehe Tagesordnung im blauen Innenteil)

**20.30 Uhr**

Tagungsfest im Krongut Bornstedt (Potsdam, mit Bustransfer)

**Samstag, 12. September 2009**

**Riskante Armut – riskanter Reichtum**

Moderation: Wolf Ritscr

**8.30 Uhr**

Musikalische Einstimmung

**9.00 Uhr**

Heliane Schnelle: Wie lebt es sich mit wenig Geld?  
Life-Interview mit betroffenen Familien

**11.00 Uhr**

Vorträge und Diskussion:

- Marie-Luise Conen, Begründerin der Aufsuchenden Familientherapie: Armut hat Nebenwirkungen - fragen Sie Ihren ...
- Fritz Simon, Managementtheoretiker und -berater, Berlin: Riskanter Reichtum: Reichtum als Risikofaktor für Gesundheit und Beziehung

**12.30 Uhr**

Verleihung des Maria-Bosch-Förderpreises – Tagungsabschluss



Photo: Fotolia Infinite XX © Christian Kargl

# Berufspolitische Einmischung in der (systemischen) Jugendhilfe

Im Weiteren habe ich meine Aktivitäten als Vorständin und der Fachgruppe „Systemische Kinder- Jugendhilfe“ rund um Familien und Jugendhilfepolitik aufgelistet:

- Approbation zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten und Jugendhilfe: Kontaktaufnahme zu DGVT, einem verhaltenstherapeutischen Verband, der in seiner AG Jugendhilfe /Therapie und Versorgung von Kindern und Jugendlichen für Aufnahme des Jugendhilfekontextes zur Ausbildung zum Kinder- und Jugendhilfe psychotherapeuten fordert. Hier sind Kooperationen angedacht.
- Soziale Diagnostik (Teilnahme der DGSF an einer Diskursgruppe um Prof. Röh – Bettina Lindner). Nähere Infos bei der FG „Kinder- und Jugendhilfe“.
- Kompetenzgruppe zu Stellungnahmen zur Kinder- und Jugendhilfe innerhalb des Verbandes zusammengestellt.
- Konkretes Ablaufschema mit klarverteilten Kompetenzen für Stellungnahmen zu aktuellen Phänomenen innerhalb des Vorstandes und der Geschäftsstelle in Planung.
- Kontaktierung von Leitungspersonen im Rahmen der regionalen Arbeitsgruppe NRW der FG „Kinder und Jugendhilfe“ (Veranstaltung Gelbe Karte).
- Teilnahme an der Verbände-Stellungnahme zur RTL-Sendung „Erwachsen auf Probe“.
- Beitritt zum Bündnis Grundsicherung.
- Verbändekooperation: Der Versuch, die AGJ für uns zu interessieren, ist nicht gelungen – das werden wir nochmals in Angriff nehmen. Falls wir wirklich in dieser Organisation mitspielen wollen, brauchen wir Kol-

legInnen, die in die konkrete Arbeit innerhalb der AGJ einsteigen. Bei anderen Verbänden zur Familien- und Jugendpolitik Einfluss zu nehmen, war zwar auch geplant, musste aber auch wegen zuwenig „womenpower“ zurückgestellt werden.

- Stellungnahme zur Situation der JH aus systemischer Sicht im Vorfeld des Deutschen Jugendhilfetages 2008 in Essen.
- Inhaltliche Beteiligung an der ConSozial 2009 in Nürnberg.
- Mathias Ochs mit „Gute Gründe für (Nicht-)Kooperation in der Jugendhilfe – systemische Perspektiven“.
- Björn Enno Hermans mit „sYpport – Kooperation von Jugendhilfe und Jugendpsychiatrie“
- Mitarbeit im Bundesforum Familie – Vorstellung und Veröffentlichung von – Syst. Praxisprojekte( Familienschulen) im Cluster Familienbildung vorgestellt, die in eine Handreichung des Forums eingearbeitet wurden. Diese ist bei der Geschäftsstelle zu beziehen.
- Mitarbeit bei der Berliner Erklärung; [www.bundesforum-familie.de](http://www.bundesforum-familie.de)
- Aufforderungsschreiben an Frau v. der Leyen, das Bundesforum finanziell weiter zu unterstützen.
- Teilnahme an Europäischen Tagungen zur Familienpolitik. Z.B. im Herbst: European Symposium “Child Poverty – A European Challenge!”, 31. August and 1. September 2009 in Berlin.
- Geplante Projektierung von in anderen Ländern schon lange erfolgreichen systemischen Therapiemodellen wie zum Beispiel der Mehrfamilientherapie von Eia Asen oder der Multisystemtherapie von Henggeler etc.? ( R.Orban u.a.).

Auf den Internetseiten der DGSF und der Fachgruppe Kinder- und Jugendhilfe finden sich Details der genannten Aktivitäten. Gerne können Sie mich auch per mail oder Telefon persönlich dazu ansprechen.

Ich bin sehr erfreut darüber, dass so viele „Aktive“ sich mit mir um diesen für die DGSF ja neuen Bereich kümmern. Bettina Lindner, Rüdiger Beinroth, Anni Michelmann, Björn Enno Hermans, Rainer Orban, Matthias Ochs, Klaus-Peter Langner, Anke Carduck u.v.a. haben auf Tagungen und in Arbeitsgruppen unterschiedlicher couleur die politische und öffentliche Präsenz der DGSF unterstützt und für Stellungnahmen vieles inhaltlich gestaltet.

---

*Michaela Herchenhan*

Seit kurzem hat die Fachgruppe einen Berufspolitischen Sprecher für Jugendhilfebelange: Björn Enno Hermans. Nachfolgend beschreibt er Kontexte, um die sich die DGSF weiter – oder neu einsetzen sollte:

---

## „Sonderangebot oder Ausverkauf“

So oder ähnlich kann man ein Statement zu diesem Thema sicherlich gut betiteln: In der Jugendhilfe sind systemische Fachkräfte weit verbreitet und gefragt, es gehört fast zum „guten Ton“ systemisch zu arbeiten und eine diesbezügliche Fort- und Weiterbildung absolviert zu haben. Auch da ist die Bandbreite groß, vom systemischen „Crashkurs“ weit weg von jeglichen Zertifizierungsrichtlinien bis hin zu voll ausgebildeten Systemischen Therapeuten mit weiteren Zusatzqualifikationen.

Häufig werden die daraus resultierenden Kompetenzen von den Jugendämtern und Anderen gerne in Anspruch genommen und auch explizite Aufträge erteilt, z.B. therapeutisch tätig zu werden. Doch werden diese Leistungen auch (angemessen) honoriert? In der DGSF haben wir ja schon länger die Diskussion über Standards und Honorierung der Aufsuchenden Familientherapeuten – in Potsdam wird dies auch für andere Bereiche der systemischen Jugendhilfe bei DGSF-kontrovers ein focusiertes Thema sein: DGSF – Standards für Praxisformen der Systemischen Arbeit? Pro und contra – Begrenzung oder Erweiterung des Einsatzes für Systemisches Arbeiten? Lassen sich bestimmte therapeutische Leistungen überhaupt in das System der Jugendhilfe einordnen oder gehören sie nicht eher in den Bereich der Gesundheitsfürsorge? Viele Fragen, die nicht nur in der Fachgruppe Systemische Jugendhilfe gestellt werden sollten, sondern

Zukunftsaktivitäten des Verbandes mitbestimmen könnten.

Aber auch die Schnittstellendebatte ist neu zu führen: War es bisher doch so, dass Systemische Therapie fast ausschließlich außerhalb des klassischen Gesundheitswesens zu finden war („Wenn Sie Familientherapie wollen, dann gehen Sie doch besser in die Beratungsstelle...“), könnte sich auch dies durch die wissenschaftliche Anerkennung der Systemischen Therapie ändern oder zumindest die Schnittstellen-Diskussion neu beflügeln.

Andererseits wird allein schon die Basisqualifikation der systemisch Fortzubildenden immer differenzierter und uneinheitlicher – Bologna sei Dank! Vielleicht kann hier aber auch eine Chance liegen, gemeinsam mit der Fachgruppe Systemische Jugendhilfe auszuloten, welche systemische Basisqualifikation in die so-

zialen und pädagogischen Ausbildungen gehört und was dann durch Weiterbildung hinzukommen kann. Das sollte dann aber auch angemessen honoriert, wertgeschätzt und offensiv eingesetzt werden, als besonderes Angebot und nicht als Ausverkauf.

*Björn Enno Hermans*

#### Kontakt

Michaela Herchenhan  
Röthenäckerstraße 8  
91086 Aurachtal  
herchenhan.familieundsystem@t-online.de

Björn Enno Hermans  
Mölleneystraße 8  
45289 Essen  
e.hermans@elisabeth-klinik-do.de

## NFTO-Chamber-Meeting der EFTA Juni 2009

Vom 12. bis 14. Juni 2009 fand das diesjährige NFTO-Chamber-Meeting in Leipzig statt – bestens vorbereitet und organisiert von Maria Borcsa als der deutschen Vertreterin im NFTO-Board. Das Treffen stand unter dem Thema: „Social changes and what family therapy has to offer.“

Doch zunächst zur (wiederholten) Erläuterung der komplizierten Struktur der EFTA, die die Situation der Systemischen Therapeuten in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit in den verschiedenen europäischen Ländern widerspiegelt. Die EFTA besteht aus drei Kammern: der chamber of training instituts (TIC), der chamber of individual members (CIM) und eben der NFTO, Chamber of National Family Therapy Organisations. Jede der Kam-

mern hat ein board, die Koordination übernimmt ein general board. Die wichtigsten Themen des diesjährigen NFTO-Treffens:

1. Es wird derzeit erneut versucht, einen Überblick über die Weiter- bzw. Ausbildungsstandards in Europa zu gewinnen; erste Ergebnisse zeigen bemerkenswerte Unterschiede.
2. In Zusammenarbeit mit Peter Stratton wird ein europäisches Forschungsprojekt geplant: SCORE – „a short self-report measure of quality of family functioning and change during therapy“. Umfangreiche Vorbereitungsarbeiten sind abgeschlossen. Zurzeit steht die Übersetzung des Fragebogens in die Sprachen der Teilnehmerländer an.

3. Der erste Entwurf eines ethischen Codes ist verabschiedet worden und soll in den drei Kammern diskutiert werden.
4. Arlene Vetere als Präsidentin des general board stellte erste Überlegungen (gemeinsam mit der EAP – European Association for Psychotherapy) für einen European Masters of Family Therapy vor. Die Durchführung und Zertifizierung soll bei den einzelnen Instituten/Universitäten der Länder verbleiben. Geplant ist lediglich eine Einigung auf relativ weit formulierte Rahmenbedingungen und die Möglichkeit, ein oder zwei Module bei einem Institut/einer Universität eines anderen Landes zu absolvieren. Als Chancen dieses Projektes werden gesehen: – eine Erleichterung für Systeme-

mische TherapeutInnen, die innerhalb Europas in andere Länder umziehen; – eine Verbesserung des Verständnisses für andere Kulturen; – die Förderung von Kooperationen zwischen Instituten/Universitäten der verschiedenen Länder und auch der Zusammenarbeit von Instituten und Universitäten in den jeweiligen Ländern.

5. In fünf Arbeitsgruppen mit den Themen: „working in the margin of society“, „violence“, „generations“, „support for supporters“ und „values“ wurde die Leitfrage dieses Treffens diskutiert. Den Arbeitsgruppen steht es frei, ihre Ergebnisse in der nächsten Ausgabe des EFTA-Newsletters zu veröffentlichen oder/und einen Workshop zu ihrem Thema auf dem 7. EFTA-Congress Oktober 2010 in Paris anzubieten.

6. Die französischen Kolleginnen und Kollegen warben für die Teilnahme an diesem EFTA-Congress vom 29. bis 31. Oktober 2010, der unter dem Leitthema „New ways for systemic practice“ mit den Schwerpunkten „Clinic“ am Freitag, „Systemic Practices“ am Samstag und „Ethic, new perspective and conclusions“ am Sonntag steht (siehe: [www.eftaparis2010.com](http://www.eftaparis2010.com)). Der Kongress bietet mit Sicherheit eine interessante Möglichkeit, die in Deutschland relativ unbekanntes französische Systemiker kennen zu lernen.

7. Die Präsidenten der Kammern TIC und CIM baten uns als Vertreter der Verbände in den einzelnen Ländern, für die Mitgliedschaft in ihren Kammern zu werben. Aus meiner persönlichen Sicht erscheint die Mitgliedschaft in der

Kammer der Trainingsinstitute (TIC) besonders interessant. Derzeit sind dort 120 Institute aus 24 europäischen Ländern vertreten. Bei den TIC-Treffen steht der Austausch zwischen den Lehrenden aus den verschiedenen europäischen Ländern über ihre Lehrerfahrungen im Vordergrund – so beim nächsten Treffen vom 02. bis 04. Oktober diesen Jahres in Krakau.

*Wilhelm Rotthaus*

Dr. Wilhelm Rotthaus  
Commerstraße 1  
50126 Bergheim  
[trapmann-rotthaus@t-online.de](mailto:trapmann-rotthaus@t-online.de)

## Akkreditierungsverfahren für Institute beschlossen

Nach gut zweijähriger intensiver Auseinandersetzung hat die Instituteversammlung Ende März diesen Jahres ein neues Akkreditierungsverfahren für die Institute beschlossen. Auf der Basis eines Entwurfes des Innenausschusses (zuletzt bestehend aus Maria Bosch, Gisal Wnuk-Gette, Kathrin Löschner, Gerd F. Müller, Herbert Roling und Matthias Richter) fand ein Verfahren Zustimmung, das den Versuch darstellt, eine Vielzahl widerstrebbender Kräfte zu integrieren und zum Wohle von TeilnehmerInnen, Instituten und Verband nutzbar zu machen.

Kern des Verfahrens ist ein schriftlicher Selbstreport, den jedes Institut mit dem Antrag auf Akkreditierung erstellen muss. Der Selbstreport soll umfangreiche Auskünfte zur personellen und materiellen Ausstattung des Institutes enthalten, aber auch die Geschichte und der „Geist“

des Institutes sowie seine Besonderheiten sollen angemessenen Raum erhalten. Der Selbstreport soll in kollegialem Austausch intensiv mit mindestens drei anderen Instituten, die sich jedes Institut selbst auswählt, diskutiert werden. Wenn aus dieser Runde keine ernsthaften Bedenken gegen eine Akkreditierung formuliert werden, gilt dieser Teil des Verfahrens als erfüllt und der Selbstreport wird auf der DGSF Homepage veröffentlicht.

Neben diesem Kernstück des Verfahrens sind die Anerkennung mindestens eines Weiterbildungsganges nach den Richtlinien der DGSF sowie die Einhaltung der „Grundvoraussetzungen für die Anerkennung durch die DGSF“ unabdingbare Voraussetzungen für die Akkreditierung. Letztendlich wird die Akkreditierung durch den Vorstand erteilt; sie ist für 10 Jahre gültig.

Neben der sehr sachlichen und konstruktiven Atmosphäre in der Versammlung war bemerkenswert, dass der Beschluss von den ca. 50 anwesenden InstitutevertreterInnen einstimmig gefasst wurde. Damit kommt das Bemühen zum Ausdruck, dem Auftrag der Instituteversammlung zur Qualitätsentwicklung gerecht zu werden und das Verfahren ernsthaft zu betreiben.

Das beschlossene Verfahren erhebt den Anspruch, vielfältigen unterschiedlichen Interessenlagen gerecht zu werden. Zuerst sollte ein Verfahren entwickelt werden, das zuverlässig die Qualität der Weiterbildungsgänge sichert und fortentwickelt. Gleichzeitig sollte es Transparenz für alle Beteiligten, besonders auch für die TeilnehmerInnen, schaffen. Andererseits sollte das Verfahren die Arbeitskapazität der Institute nicht überfordern, die Interessen größer wie kleiner, alter wie junger

Institute wahren, bestehende Vielfalt erhalten und zukünftige fördern. Und schließlich sollte die Balance zwischen Kollegialität und Konkurrenz zwischen den Instituten austariert werden – alles in allem ein Stück Quadratur des Kreises!

Zumindest nach Einschätzung der anwesenden InstitutevertreterInnen sind diese Anforderungen mit dem beschlossenen Verfahren soweit erfüllt, dass es sich in der Praxis bewähren soll. Bevor es starten kann, muss jedoch noch die Mitgliederversammlung im September in Potsdam der Vorlage zustimmen.

Natürlich spielte in der Instituteversammlung auch die Anerkennung der Systemischen Therapie durch den WBP eine wichtige Rolle. Neben der allenthalben gezeigten Freude über diesen Fortschritt blieb stets im Bewusstsein, dass dies keine unmittelbare Auswirkung auf die Arbeit der Institute haben wird. Wenn Institute sich auf dem Markt der Weiterbildungen, die zur Approbation führen, etablieren wollen, müssen sie mit erheblichen strukturellen Veränderungen rechnen. Es steht zu erwarten, dass Institute, die bereits zur Approbation weiterbilden (besonders aus dem Bereich der Verhaltenstherapie), sich auch diesen Markt erschließen wollen. In diesem Zusammenhang werden sich die systemischen Institute mit der Frage auseinandersetzen müssen, inwieweit sie u.U. zu Kooperationen bereit sind.

Auf Initiative des Außenausschusses (bestehend aus Annette Quentin, Friederike Burkhardt-Staudigel, Jochen Leucht, Andras Wienands, Andre Böhlig und Georg Schobert) waren besonders Entwicklungen bei Ausbildungen im Hochschulbereich für uns interessante Berufsgruppen Thema. In einem eindrücklichen Vortrag stellte Renate Zwicker-Pelzer dar, wie sich die Ausbildungsgänge an den Hochschulen in den letzten Jahren verändert haben. Insbesondere die Tatsache, dass die Hochschulen nicht mehr die Berufsbefähigung als Hauptziel verfolgen, könnte auch unseren Weiterbildungsinstituten neue Zielgruppen eröffnen. Eine besondere Herausforderung für die Institute in der DGSF wird es sein, ihre curricularen Weiterbildungskonzepte mit den modularen Ausbildungskonzepten von Hochschulen zu verbinden. Vernetzungen bzw. Kooperationen mit Hochschulen erscheinen vor diesem Hintergrund dann als sinnvolle Perspektive für die Sicherung von Qualität in Aus-, Fort- und Weiterbildungen.

Sollte das Akkreditierungsverfahren die Zustimmung der MV finden, wird sicherlich die Umsetzung dieses Verfahrens die Instituteversammlung intensiv beschäftigen. Darüber hinaus stehen in nächster Zeit die Vereinfachung des Richtlinienwustes und die Entwicklung von Richtlinien für Coaching-Weiterbildungsgänge auf der Agenda. Natürlich werden auch die weiteren Schritte auf dem Weg zur Anerkennung der Systemischen Therapie

aktuell bleiben. Die Amtszeit des derzeitigen Instituterates endet im März 2010 – zukünftige Schwerpunktsetzungen hängen auch von der Zusammensetzung dieses Gremiums ab.

Abschließend wollen wir nicht versäumen, uns bei den MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle für die weiterhin reibungslose Zusammenarbeit zu bedanken, ohne die unsere Arbeit wesentlich schwieriger wäre.

*Matthias Richter*  
(für den Instituterat)

#### Kontakt

Matthias Richter  
Sperlingshöf 1a  
22958 Kuddewörde  
matthiasrichter@surfeu.de

Anne Valler-Lichtenberg  
Coaching, Supervision, Systemische  
Beratung  
Neusser Straße 266-276  
50733 Köln  
kontakt@valler-lichtenberg.de

Georg Schobert  
Jakobsplatz 1  
96049 Bamberg  
georg.schobert@t-online.de

## Der Fort- und Weiterbildungsausschuss

Was soll ich hier von Heldentaten berichten, bewegen sich die FWAler doch eher im Dschungel der Paragraphen. Wie schwer sich in diesem Dickicht allerdings manchmal die Orientierung halten lässt, konnten wir alle auf der letzten Mitgliederversammlung in Essen 2008 erleben,

als es nicht gut gelang, das Zusammenspiel verschiedener Änderungsanträge deutlich zu machen.

Bemüht, die Richtung im FWA nicht zu verlieren, sind seitdem: Annegret Sirringhaus-Bünder, Henning Walkemeyer,

Helmut Brinkmann, Volker Mai, Angelika Zaunmüller, Brigitte Naumann, Martina Schüle-Rogler, Hans Reinhardt, Silvia Bickel-Renn, Susanne Altmeyer als vom Vorstand entsendetes Ausschussmitglied sowie Frau Mieß Park als Mitarbeiterin der Geschäftsstelle.

An die Geschäftsstelle gehen zunächst auch alle Anträge einzelner Personen auf Zertifizierung als Systemische BeraterIn, FamilientherapeutIn, Kinder- und JugendlichentherapeutIn, SupervisorIn. Bei Unklarheiten nehmen wir direkten Kontakt mit den AntragstellerInnen auf, um eine möglichst zügige Weiterbearbeitung zu erreichen. „Schwierige“ Einzelanträge werden in einer 2 Personen-Prüfgruppe besprochen und im FWA entschieden. Die Einzelfallwürdigung mit Diskussion über die vorhandenen Erfahrungen und Kenntnisse der AntragstellerInnen und der Abgleich mit den Anforderungen der DGSF-Richtlinien unter Berücksichtigung der Idee der Gleichbehandlung nimmt einen beträchtlichen Raum der FWA-Arbeit ein.

Neben diesen Einzelanträgen behandelt der FWA sowohl alle Anträge auf Lehrenden-Zertifikate als auch jede Zertifizierung eines Weiterbildungsganges. Der FWA traf sich inkl. der Sitzung während der DGSF-Jahrestagung 2008 in Essen insgesamt sechs Mal.

Seitdem wurden folgende Anträge geprüft und entschieden:

- 8 Anträge auf Zertifizierung bzw. Wiederanerkennung von WB-Gängen „Systemische Beratung“
- 7 Anträge auf Zertifizierung bzw. Wiederanerkennung von WB-Gängen „Systemische Therapie“
- 3 Anträge auf Zertifizierung bzw. Wiederanerkennung von WB-Gängen „Systemische Supervision“
- 2 Anträge auf Zertifizierung von WB-Gängen „Systemische Kinder- und Jugendlichentherapie“
- 27 Einzelanträge auf Zertifizierung als „Lehrende/r für Systemische Beratung“
- 43 Einzelanträge auf Zertifizierung als „Lehrtherapeut/in für Systemische Therapie“

- 16 Einzelanträge auf Zertifizierung als „Lehrende/r für Systemische Supervision“
- 187 Einzelanträge auf Zertifizierung als „Systemische/r Berater/in“
- 303 Einzelanträge auf Zertifizierung als „Systemische/r Therapeut/in“
- 32 Einzelanträge auf Zertifizierung als „Systemische/r Supervisor/in“
- 21 Einzelanträge auf Zertifizierung als „Systemische/r Kinder- und Jugendlichentherapeut/in“
- 41 (Vor-)Anfragen auf Ausnahmeregelung
- 42 (Vor-)Anfragen auf Fristverlängerung

Auch hier müssen wir einen Weg zwischen Kleinkrämertum und laissez-faire finden. Die Einhaltung der Richtlinien bei der Zertifizierung von Weiterbildungsgängen ist uns besonders wichtig und das gemeinsame Ringen darum stellt manchmal ein nicht geringes Spannungsfeld dar. So sind wir sehr froh, dass eine belastende Auseinandersetzung unter Vermittlung des Vorstandes beigelegt werden konnte.

Manchmal muss sich der FWA auch mit der Frage beschäftigen, ob die tatsächliche Durchführung einer schon zertifizierten Weiterbildung den Richtlinien entspricht. In einem solchen Fall bemühen wir uns, zusammen mit dem betreffenden Institut, eine richtlinienkonforme Realisierung zu erreichen.

Der Fachtag des FWA 2009 beschäftigte sich mit dem Thema: „Quereinstiege in Weiterbildungsgruppen“. VertreterInnen von 18 Weiterbildungsinstituten diskutierten Chancen und Risiken, Einstufungsverfahren und (Aufnahme-) Rituale. In einer Zusammensetzung zwischen „alten und jungen Hasen“ wurden viele Ideen ausgetauscht oder neu entwickelt. Es konnten sogar einige dezidierte Ablaufpläne erarbeitet werden. Eine Handreichung für Institute zum Thema Quereinstiege soll noch folgen.

Abzugrenzen ist der Quereinstieg einzelner TeilnehmerInnen in bestehende Weiterbildungskurse von „Kooperationen“ zwischen DGSF-Instituten und Nicht-DGSF-Instituten, bei denen DGSF-Institute ganze Weiterbildungsgruppen von letzteren übernehmen. Weite Bereiche der Gesamtweiterbildung können dadurch der Geltung der DGSF-Kriterien entzogen werden. Zudem stehen TeilnehmerInnen in diesen Teilen nicht unter dem Schutz der DGSF-Ethikrichtlinien. Aus unserer Sicht schließt die DGSF-Zertifizierung eine solche „Zusammenarbeit“, ohne dass dem FWA richtlinienkonforme Kooperationsverträge vorgelegt werden, aus.

Angeregt durch die Diskussion um die Zertifizierung von Lehrenden für Supervision in Essen und durch einen sich vollziehenden Generationswechsel in den Instituten möchten wir „Der Weg zur/zum Lehrenden“ zum nächsten Thema des FWA-Fachtages im März 2010 machen. Wie gestalten die Institute die Qualifizierung der zukünftigen Lehrenden?

Die weiteren Aufgaben des FWA haben sich in den letzten Jahren geändert. Die „jüngere“ Satzung sieht seit 2006 die Mitwirkung bei der Entwicklung und Fortschreibung von Standards und Richtlinien für die Fort- und Weiterbildungen „in Kooperation mit der Instituteversammlung“ vor. Wie diese Kooperation erfolgen soll, steht nicht in der Satzung. Ich sehe in der Entwicklung der Zusammenarbeit beider Organe eine wichtige strukturelle Aufgabe der nächsten Jahre. Der FWA hat deshalb auch seine Geschäftsordnung überarbeitet und diese den neuen Bedingungen angepasst (<http://www.dgsf.org/dgsf/gremien/geschaeftsordnung-wba.html>).

Umgesetzt wurde die Kooperation bisher z.B. in der Teilnahme der/des FWA-Vorsitzenden an den Sitzungen der Instituteversammlung und den Sitzungen des Innenausschusses der Instituteversammlung (Akkreditierungsverfahren und Coachingrichtlinien). In einer ersten

gemeinsamen Sitzung von Innenausschuss und FWA Anfang des Jahres 2010 werden wir uns mit durchaus vorhandenen Unklarheiten und Widersprüchen in den Richtlinien befassen, Ziel ist eine „Richtlinienglättung“ für 2011.

Auf der Mitgliederversammlung 2009 in Potsdam wird (mind.) ein neues Mitglied für 3 Jahre gewählt werden, da Annegret

Sirringhaus-Bünder (die seit 2006 den Vorsitz hatte) den FWA aus persönlichen Gründen verlässt. Auf Geheiß der FWA-KollegInnen sitze ich nun vor, mit Volker Mai als Stellvertreter. Auch unsere erste FWA-Zeit geht (schon) zu Ende, wir stellen uns in Potsdam erneut zur Wahl.

---

*Helmut Brinkmann*

Helmut Brinkmann  
Ehlentruper Weg 26a  
33604 Bielefeld  
kontakt@iagus.de

## Bericht des Ethikbeirats

Der Ethikbeirat trifft sich in der Regel zweimal im Jahr: jeweils während der DGSF-Jahrestagungen und zwischenzeitlich abwechselnd an einem der Wohnorte der vier Mitglieder des Ethikbeirats. Im Berichtszeitraum traf er sich

- am 12.09.2008 während der Jahrestagung in Essen, dabei auch mit dem Vorstand
- am 13.02.2009 in Berlin.

In Essen ging es vor allem nochmals um den schon im letzten Bericht erwähnten Fall eines Mitgliedinstituts, gegen das von unterschiedlicher Seite Vorwürfe und Beschwerden erhoben worden waren. Da es sich um geplante bzw. laufende gerichtliche Auseinandersetzungen handelte, war es nicht möglich, die an uns gerichteten Fragen in der üblichen Vorgehensweise zu klären.

Zwischenzeitlich gab es 2 Anfragen sorgeberechtigter Väter, die sich bei der Behandlung ihres bei der Mutter lebenden Kindes durch die Therapeutinnen ausgegrenzt fühlten. In beiden Fällen konnten wir uns nicht an die jeweiligen Therapeutinnen wenden. In dem einen Fall hätte es einen Eingriff in eine laufende juristische Auseinandersetzung bedeutet, in dem anderen war keine der 3 genannten Personen Mitglied in der

DGSF. Dies wurde den Vätern mit dem Ausdruck des Bedauerns mitgeteilt.

Bei dem Treffen in Berlin wurden folgende Themen besprochen:

- Die Verbesserung interner Abläufe, um eine möglichst schnelle Bearbeitung der an uns herangetragenen Anliegen zu gewährleisten.
- Die Frage, ob die Ethik-Richtlinien nur für DGSF-Mitglieder Leitlinien im Sinne einer freiwilligen Selbstverpflichtung darstellen oder nicht vielmehr auch für alle, die zu erkennen geben bzw. damit werben, dass sie eine DGSF-zertifizierte Weiterbildung absolviert haben. Dies soll beim nächsten Treffen mit dem Vorstand besprochen werden.
- Die Bitte eines DGSF-Mitglieds, eine in der DGSF-Mailingliste veröffentlichte Medienanfrage „Protagonisten für (seriöse) RTL Fernsehreportage gesucht“ dem Ethikbeirat zur Stellungnahme vorzulegen. Im Film sollte eine Familientherapeutin, Psychologin o. Ä. einer 21-jährigen überforderten Mutter dreier kleiner Kinder erste Lösungsansätze vermitteln. Das Mitglied hatte sich dagegen ausgesprochen, dass der Verband „solche Scheinseriosität auch nur im Ansatz durch Veröffentlichung fördern“ sollte. Nachdem wir uns schon vorher per

E-Mail über diese grundsätzliche Frage ausgetauscht hatten, nahmen wir dazu zusammenfassend wie folgt Stellung:

*„Die Mitwirkung von Therapeuten/innen und andere Experten/innen in Fernsehsendungen, in denen Familien mit ihren Schwierigkeiten, sei es auf Seiten der Eltern oder der Kinder, vor der Fernsehöffentlichkeit bloßgestellt werden, ist aus ethischen Gründen abzulehnen. Sie würde eine Missachtung des Rechtes der Familie, vor allem der Kinder, auf Wahrung der familiären Intimität und auf Schutz vor möglicher Diskriminierung bedeuten und auch der durch Achtung, Respekt und Wertschätzung gekennzeichneten Grundhaltung Systemischer Berater/innen und Therapeuten/innen widersprechen, wie sie in den Ethik-Richtlinien der DGSF definiert ist. Nicht von ungefähr unterliegt der Privatbereich zu seinem Schutz strengen Vorschriften bzgl. Datenschutz und Schweigepflicht.*

*Aus diesem Grund empfiehlt der Ethikbeirat, Anfragen wegen der Mitwirkung von DGSF-Mitgliedern in Fernsehsendungen derartigen Inhalts grundsätzlich nicht in der DGSF-Mailingliste zu veröffentlichen, stattdessen den Anfragenden mitzuteilen, dass die DGSF ihren Mitgliedern eine Mitwirkung in solchen Fernsehsendungen aus Gründen des Schutzes der Kinder und ihrer Familien vor möglicher Bloßstellung und Diskriminie-*

„... nicht empfehlen kann und deshalb die Anfrage auch nicht weitergibt.“

Die ausführliche Stellungnahme kann unter [h.rosefeldt@t-online.de](mailto:h.rosefeldt@t-online.de) angefordert werden.

- Der Bericht von Christiane Lier über das zweimal im Jahr stattfindende „Verbandetreffen gegen Grenzverletzungen und sexuellen Missbrauch in Psychotherapie und psychosozialer Beratung“, an dem sie regelmäßig teilnimmt, am 28.11.2008 in Stuttgart.
- Die aus den beiden o.a. Anfragen ersichtliche Problematik, dass Therapeutinnen und Therapeuten in Trennungs- und Scheidungsfällen den anderen Elternteil oftmals aus der Therapie ausschließen.

- Die Fertigstellung des Flyers, der Klienten/innen darüber informieren soll, dass in Praxen und Institutionen tätige DGSF-Mitglieder sich zur Einhaltung der Ethik-Richtlinien der DGSF verpflichtet haben. (liegt der INTERN bei)
- Überlegungen, wie sich der Ethikbeirat auf dem bei der etwas anderen Mitgliederversammlung in Potsdam geplanten Marktplatz präsentieren könnte.

Eine ganze Menge also, was den Ethikbeirat seit dem letzten Bericht beschäftigt hat.

---

*Hermann Rosefeldt*

Dr. Hermann Rosefeldt  
Kunihohstraße 10 B  
81929 München  
[h.rosefeldt@t-online.de](mailto:h.rosefeldt@t-online.de)

## Fachgruppe Systemische Pädagogik in der Schule

(in Gründung)

Aufgrund der sich häufenden Anfragen von Systemischen Kolleginnen und Kollegen aus dem Schulbereich, hat der Vorstand im zurückliegenden Berichtszeitraum versucht, eine Fachgruppe (Schul-)Pädagogik auf den Weg zu bringen. Sie könnte als Plattform für verschiedene Initiativen im Schulbereich dienen. Der Austausch könnte folgende Bereiche umfassen:

- Systemische Konzepte zur Schulentwicklung, der Unterrichtsgestaltung
- Lehrercoaching
- Elterncoaching aus der Schule
- Gestaltung von schulinternen Lehrerfortbildungen (SCHILF).

Sie haben Interesse an einem solchen Austausch? Sie möchten sich mit anderen damit beschäftigen, wie der Schulalltag

für Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer und allen anderen im Schulbereich Verantwortlichen konstruktiv und lebensbereichernd, kurz: systemisch noch weiter verbessert werden kann oder ihre Erfahrungen anderen zu schenken?

Zum Beispiel: Angebote für Klassenleiter und Schulsozialpädagogen

- Von der Klasse zur Mannschaft – mit Pfiff der Grüppchenbildung entgegenwirken!
- Das „andere“ Bermudadreieck – der Elternabend mit Schülern und Eltern gemeinsam!
- Die Gestaltung der Zeugnisübergabe – professionelle systemische Reflexion mit Motivationsschub!

Dann bitten wir Sie, Ihre E-Mailadresse an die Geschäftsstelle der DGSF mit

dem Stichwort „Systemische Pädagogik in der Schule“ zu senden. Wir werden diese Interessenbekundungen bis Ende September 2009 sammeln und danach alle Interessierten zu einem ersten Treffen einladen.

---

*Heliane Schnelle*  
DGSF-Vorstand

## Fachgruppe Mediation

In diesem Jahr steht die Entwicklung der EU-Richtlinie Mediation im Vordergrund der Berichterstattung aus der Fachgruppe. Seit Frühjahr letzten Jahres habe ich als Vertreter des Verbandes an den regelmäßig stattfindenden Treffen der Expertengruppe im Bundesministerium der Justiz (BMJ) teilgenommen.

Bei der Überlegung ein Gesetzgebungsverfahren für ein innerstaatliches Mediationsgesetz zu entwickeln, standen zunächst die im engeren Sinne eher juristischen Fragestellungen nach z. B. Zeugnisverweigerung, Vollstreckbarkeit und Verjährung im Vordergrund. In diesem Jahr entwickelte sich der Diskussionsprozess vor allem im Bereich der inhaltlichen Profilierung eines Mediationsverfahrens und die damit verbundenen Fragen der Aus- und Fortbildung von anzuerkennenden Mediatoren/innen.

Da das Verfahren noch im Prozess ist können hier nur Ausschnitte wiedergegeben werden, die bereits auf der Tagung der Centrale für Mediation in Berlin im April des Jahres durch die Vorsitzende

des Expertengremiums Frau Marie Luise Graf-Schlicker referiert wurden.

Insbesondere interessant dürfte für die Mitglieder der derzeitige Diskussionsstand zum inhaltlichen Profil eines/r Mediators/Mediatorin sein. Zunächst wurden folgende fünf Kompetenzbereiche für Mediatoren/innen benannt:

1. Konfliktverständnis und Konfliktkenntnis
2. Verfahrenskompetenz (Steuerung und Einflussnahme auf das Verfahren, Fertigkeiten wie Gesprächsführung und Aktives Zuhören)
3. Sachkompetenz (Kenntnis der Prinzipien und Rahmenbedingungen der Mediation sowie des Konfliktgegenstandes)
4. Persönliche Kompetenz (z. B. Haltung, Umgang mit den Medianten, Selbstreflexion)
5. Erfahrung: Rollenspiele, Supervision, tatsächliche Praxis

Im Laufe des zweiten Halbjahres soll das Gesetzgebungsverfahren konkretisiert werden, um im günstigen Fall im Jahre

2010 zu einer gesetzlichen Lösung zu kommen.

Für den Verband steht in diesem Zusammenhang die Frage an, ob und wenn ja wie die Möglichkeiten einer Aus- und Fortbildung als Erstausbildung bzw. auf der Grundlage der bestehenden Abschlüsse aussehen könnte. Dazu sollte auf der Tagung in Potsdam und in der Folge in den einzelnen Gremien eine Haltung und Ideen für die Etablierung von Fortbildungskonzepten entwickelt werden. Momentan kann man milde optimistisch davon ausgehen, dass eine gesetzliche Lösung dieses neue Verfahren zur Beilegung von Konflikten und Streitigkeiten in den Feldern Familie, Wirtschaft und Arbeitswelt und im Öffentlichen Bereich weiter aufwerten würde. Über die weitere Entwicklung werde ich berichten.

*Joseph Rieforth*

PD Dr. Joseph Rieforth  
Carl von Ossietzky Universität  
Oldenburg/ZWW  
26111 Oldenburg  
joseph.rieforth@uni-oldenburg.de

## Fachgruppe Systemische Kinder- und Jugendhilfe

In der Fachgruppe wird es in Potsdam einen Sprecherwechsel geben: Ich werde die Fachgruppenleitung an Anke Lignau-Carduck, Rainer Orban und Björn Enno Hermans übergeben und freu mich sehr, so tolle, engagierte KollegInnen dazu gewonnen zu haben. Die drei werden sich in Potsdam vorstellen. Wir haben auch eine Veränderung der Funktionen vorgenom-

men - schon jetzt ist Björn Enno Hermans der Berufspolitische Sprecher der Fachgruppe. Im Teil der Berufspolitischen Berichte in diesem Heft finden Sie einen gemeinsamen Beitrag von Herrn Hermans und mir. Die Bereiche überschneiden sich manches Mal mit denen der unten beschriebenen Fachgruppenthemen - daher können Sie manches „doppelt“ lesen.

Unsere Fachgruppenthemen:

- Soziale Diagnosen
- Nach Diskussionen in Fachgruppe und Vorstand haben wir beschlossen, uns an der Gruppe um Prof. Dr Röh aus Hamburg zu beteiligen. Weitere TeilnehmerInnen sind: Prof. Peters aus Luxemburg, Prof. Beushausen aus Österreich und Prof. Borg-Laufs

aus Mönchengladbach. Uns vertritt dort Bettina Lindner aus Berlin. Es gibt immer mehr Bestrebungen, teils seitens der Jugendämter, aber auch in der Forschung, Methoden der Diagnostik in der klinischen Sozialarbeit zu entwickeln und zu einer Vereinheitlichung und letztendlich zu einem diagnostischen System, ähnlich dem ICD oder dem DSM zu kommen. Gerade unsere kritische Haltung gegenüber Klassifizierungen und Diagnosen haben uns bewogen, in dieser Diskussion einen möglichen Einfluss zu versuchen. Die Gruppe hat gerade begonnen zu arbeiten, von daher ist sehr viel Gestaltungsmöglichkeit da.

- Approbation zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten und Jugendhilfe: Kontaktaufnahme zu DGVT, einem verhaltenstherapeutischen Verband, der in seiner AG Jugendhilfe/Therapie und Versorgung von Kindern und Jugendlichen die Aufnahme des Jugendhilfekontextes zur Ausbildung zum Kinder- und Jugendhilfepsychotherapeuten fordert. Hier sind Kooperationen angedacht, jedoch noch nicht umgesetzt.
- Kompetenzgruppe zu Stellungnahmen zur Kinder- und Jugendhilfe innerhalb des Verbandes zusammengestellt. Leider fehlen uns noch genügend ExpertInnen aus den neuen Bundesländern. Gerne nehmen wir interessierte KollegInnen in die Crew auf.
- Konkretes Ablaufschema mit klarverteilten Kompetenzen bei aktuellen Stellungnahmen und Pressemeldungen für JH-Kontexte ist in Arbeit. Die Fachgruppe und ich wollten zur RTL-Sendung „Erwachsen auf Probe“ ganz aktuell eine Stellungnahme der DGSF veröffentlichen – Rainer Orban und Herr Schorn hatten dazu auch schon fertige Texte. Leider war dies wegen einer noch nicht klaren Kompetenzverteilung innerhalb des Vorstandes so nun nicht möglich. Allerdings konnten wir uns bei der

Verbandestellungnahme (initiiert von der bke) beteiligen.

- Arbeitsgruppe NRW der FG „Kinder und Jugendhilfe“ war höchst aktiv mit regelmäßigen Treffen und einer gelungenen Veranstaltung „Gelbe Karte“ im Januar 09. Bericht von Klaus-Peter Langner kann auf der FG-Internetseite nachgelesen werden. Neben dem inhaltlichen Input durch Johannes Herwig-Lempp war die von der Gruppe intendierte Vernetzung im regionalen Raum sehr gelungen. Ich traf dort auch einige interessierte LeiterInnen von Jugendämtern und Jugendhilfeorganisationen, die die Fachgruppe in der nächsten Zeit als „systemische Katalysatoren“ besonders ansprechen will. Die NRW Gruppe wird im Herbst 2009 eine weitere Veranstaltung dieser Art zum Thema Resilienz machen. Die Gruppe - Birgit Averbeck, Anke Lignau-Carduck, Claudia Lintner, Petra Wagner, Björn Enno Hermans, Klaus-Peter Langner, Volker Brümmer – setzt sich aus FachkollegInnen unterschiedlicher Praxisfelder zusammen und unterstützt die DGSF auch innerhalb der Kompetenzcrew.
- Stellungnahme zur Situation der JH aus systemischer Sicht im Vorfeld des Deutschen Jugendhilfetages 08 in Essen. Diese ist unter Rubrik Stellungnahmen auf [dgsf.org](http://dgsf.org) nachzulesen.
- Vorbereitung der Inhaltlichen Beteiligung an der ConSozial 2009 in Nürnberg.
- Mitarbeit im Bundesforum Familie – Vorstellung und Veröffentlichung von Systemischen Praxisprojekten aus der Jugendhilfe im Cluster Familienbildung.
- Geplante Projektierung von in anderen Ländern schon lange erfolgreichen systemischen Therapiemodellen.
- Versuch der Kooperation im Bereich der Jugendhilfe mit der SG (Systemische Gesellschaft). Ich habe für deren Jahrestagung 09 in Bochum

angeboten, uns als Fachgruppe der DGSF zu präsentieren und SG-Jugendhilfler zur Zusammenarbeit für bestimmte Projekte zu werben. Leider kam dies wegen fehlender womenpower bei den SG-Jugendhilfeleuten noch nicht zustande. Der Vorstand der SG ist daran sehr interessiert und die Fachgruppe bleibt weiter dran.

- Mitarbeit im neuen DGSF Forum zu Systemischen Fachvorträgen. Systemische Familienschulen sind schon dabei. Wenn dieses Forum eingerichtet ist, bittet die Fachgruppe um rege Beteiligung aus der Jugendhilfepraxis.
- Kooperationsheft mit der FG Systemische Kinder- und Jugendpsychiatrie kam aus Zeit- und Krankheitsgründen noch nicht voran. Die FGs bleiben auch hier weiter dran.
- Jahrestagung in Potsdam: Die Fachgruppe trifft sich am Freitag, 11.9.2009, 9 -10:30 Uhr (Inhalte auf der FG Internetseite) „Das Leben wirft so viele Perlen vor die Menschen!“ (Jacques Wirion) Die Fachgruppe Systemische Kinder- und Jugendhilfe lädt ein, sich von den Aktivitäten, Erfahrungen und Neuheiten in der Fachgruppe erzählen, inspirieren und begeistern zu lassen. Wir laden alle interessierten KollegInnen zu einem Tauchgang ein, der uns durch Strömungen und Strudeln zu Inseln und Korallenbänken führt. Mitglieder der Fachgruppe berichten von den Aktivitäten und Ereignissen des letzten Jahres und Michaela Herchenhan informiert über die wichtigsten Veränderungen.

Wir freuen uns auf viele engagierte PerlentaucherInnen!!

An dieser Stelle die Ankündigung eines Kooperationsprojektes der FG Kinder- und Jugendhilfe und der FG Sucht. DGSF-Fachtag am 23. April 2010 des WMC Rheinland in Bonn „Suchthilfe meets Jugendhilfe – aufeinander zugehen, voneinander lernen“.

Zum Schluss möchte ich mich bei allen, die meine Arbeit bei der Gründung und Leitung der Fachgruppe unterstützt haben, bedanken. Gerade die ersten MitstreiterInnen - Volkmar Abt, Angelika Golz, Georg Schobert, Gisal Wnuk-Gette und Sabine Heppel - haben vieles möglich gemacht. Euch hier einen besonderen Dank! Auch Sven Heger, der die Internetseite der Fachgruppe so wunderbar

„pflegt“ ein herzliches Dankeschön. Und mir hat das Ganze nicht nur Arbeit, sondern auch viel, viel Freude gemacht. Falls ich in Potsdam noch einmal in den Vorstand gewählt werden sollte, werde ich natürlich innerhalb dieses Gremiums weiterhin die Kinder- und Jugendhilfebe- lange engagiert vertreten.

*Michaela Herchenhan*

Michaela Herchenhan  
Röthenäckerstraße 8  
91086 Aurachtal  
herchenhan.familieundsystem@t-online.de

## Fachgruppe Systemische Konzepte im Gesundheitswesen (SiG)

Die Würfel sind gefallen: nach dem ersten Fachgruppentreffen auf unserer Jahrestagung in Essen 2008, der sich daran anschließenden Fragebogenaktion und dem zweiten Treffen der Fachgruppe am 13. Juni 2009 in Eschweiler im Rahmen des Fachtages „Niemand ist alleine krank – Optionen einer Systemischen Medizin“ hat sich die Fachgruppe für den Namen „Systemische Konzepte im Gesundheitswesen (SiG)“ entschieden.

Am ersten Fachgruppentreffen in Essen ging es vor allem um das gegenseitige Kennenlernen und um den Austausch der Wünsche an die Fachgruppe. Folgende Interessengebiete wurden gesammelt: Austausch im Bereich unterschiedlicher Tätigkeitsfelder wie Behindertena- rbeit oder Arbeit mit Demenzkranken, Netzwerkbildung, Implementierung von Systemischen Konzepten im Gesundheits-

wesen, Werbung, Systemische Inhalte in der Mediziner-Ausbildung. Wir visierten zunächst zwei jährliche Treffen an. Bei der Befragung der Mitglieder kamen 33 Fragebögen zurück, ausgefüllt hatten 5 ÄrztInnen, 3 Pflegekräfte, 5 Psycholo- gInnen, alle anderen kamen aus pädago- gischen Berufen. Die Mehrheit sprach sich für den Namen „Systemische Konzepte im Gesundheitswesen“ aus. Die Wünsche und Themen entsprachen im Wesentlichen den beim ersten Fachgruppentreffen verein- barten.

Am 13. Juni veranstaltete die Fachgruppe in Zusammenarbeit mit der Röher Park- klinik für Psychotherapeutische Medizin Eschweiler und dem ADTF Aachen obigen Fachtage, der neben 10 Mitarbeitern des Veranstalters 50 weitere Teilnehmer hatte. Beim anschließenden Fachgruppentreffen, wurde verabredet, die Vernetzung mit Be-

rufsverbänden medizinischer Berufsgruppe zu fokussieren und dazu zunächst eine Liste von in Frage kommenden Organisa- tionen aufzustellen. Als nächstes Treffen wurde der Freitagvormittag der DGSF- Tagung in Potsdam (11. September 2009, 9.00-10.30 Uhr) festgelegt. Unsere Vision ist eine Systemische Me- dizin, unsere Reise dahin wird lang und abenteuerlich sein und wir freuen uns über jeden weiteren risikofreudigen und kreativen Mitstreiter!

*Susanne Altmeyer*

Dr. Susanne Altmeyer  
Lohmühle 7  
4728 La Calamine, Belgien  
saltmeyer@altmeyerweb.de

## weitere Fachgruppen

- **Aufsuchende Familientherapie (AFT)**

Kontakt: Frank Just  
FrankWranna@t-online.de

- **Systemisches Arbeiten mit alten Menschen**

Kontakt: Uwe Goedicke  
Uwe.Goedicke@polizei.bayern.de

- **Systemische Onlineberatung**

Kontakt: Joachim Wenzel  
wenzel@systemische-beratung.de

- **Systemische Kinder- und Jugend- psychiatrie**

Kontakt: Filip Caby  
Filip.Caby@t-online.de

# Fachgruppe Sucht

Die geplante Gründung der Fachgruppe Sucht im Rahmen der letzten Jahrestagung in Essen kam krankheitsbedingt leider nicht zustande. Dennoch haben seit Herbst 2008 eine ganze Reihe von Aktivitäten stattgefunden. Gemeinsam mit dem DGSF-Vorstand hat sich eine Initiativegruppe am 8. Dezember 2008 in Köln getroffen, um ein gemeinsames Vorgehen aller Interessierten im Bereich „Sucht und Systemisches Arbeiten“ festzulegen. Das Ergebnis war ein neun Punkte umfassendes Strategiepapier, das seitdem Schritt für Schritt umgesetzt wird.

Vor allem durch die zehn Tage nach diesem Treffen erfolgte Anerkennung der Systemischen Familientherapie durch den Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie haben die Aktivitäten im Bereich „Sucht und Systemische Therapie“ einigen Aufwind erhalten. Schließlich waren für die Anerkennung einige RCT-Studien zur Indikation Sucht mit entscheidend.

Gemeinsam mit der SG wurden deshalb die Schritte forciert, die bei der Deutschen Rentenversicherung Bund (DRV Bund) und ihren 15 Regionalträgern dazu führen sollen, dass auch eine Weiterbildung in „Systemischer Sucht-Therapie“ für eine Anstellung in der Sucht- und Drogenhilfe anerkannt wird. In diesem Zusammenhang fanden Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der Deutschen Rentenversicherung Bund im Februar 2009 in Berlin statt. Dabei wurde deutlich, dass die Verantwortlichen dort sehr genau prüfen, inwieweit die vom Wissenschaftlichen Beirat herangezogenen Studien für die Indikation Sucht (ICD 10 - F10-19 sowie F63.0) für den Teilbereich der Medizinischen Rehabilitation Suchtkranker von Belang sind. Aufgrund dieser Gespräche haben sowohl die SG als auch die DGSF eine Kurzumfrage ihrer Mitglieder in die Wege

geleitet. Ziel ist es, für die Gespräche mit der DRV Bund mehr Informationen zur bereits vorhandenen Verbreitung systemischer Ansätze und Methoden in der Sucht- und Drogenhilfe zu erhalten. In diesem Kontext wurden auch zwei Dachverbände im Bereich Suchthilfe – Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) und Bundesverband der Stationären Suchthilfe (buss) – gebeten, in ihren jeweiligen Newslettern über die aktuellen Entwicklungen und die Aktivitäten der DGSF und SG zu informieren. Wir hoffen, auf diese Weise die Basis für eine gute und effektive Vernetzung zu schaffen. Ebenfalls im Februar 2009 nahm die DGSF an einem Expertengespräch zum bundesweiten Transfer des Bundesmodellprojekts INCANT im Bundesministerium für Gesundheit (BMG) in Berlin teil. INCANT wird in fünf europäischen Ländern zeitgleich erprobt; in Deutschland beim Therapieladen in Berlin. INCANT arbeitet mit cannabiskonsumierenden Jugendlichen und deren Familien vergleichend sowohl mit der bisher verwendeten Therapie als auch mit der Multidimensionalen Familientherapie (MDFT). Der MDFT-Ansatz entspricht den RCT-Studien aus den USA, die für die Anerkennung durch den Wissenschaftlichen Beirat mit entscheidend waren. Das Treffen im BMG zeigte, dass trotz sehr positiver Ergebnisse der MDFT eine Finanzierung dieses Ansatzes über Berlin hinaus keineswegs ein Selbstläufer sein wird.

Umfangreichere Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der Sucht- und Drogenhilfe fanden im Rahmen des Bundesdrogenkongresses des Fachverbands Drogen und Rauschmittel (fdr) im Mai 2009 in Erfurt statt. Das Interesse an den DGSF-Aktivitäten im Suchtbereich war sehr groß. Deutlich wurde aber auch, dass die Rentenversicherungen als Kostenträger den systemischen Ansät-

zen im stationären Suchthilfebereich bei einer Reihe von Einrichtungen teilweise ablehnend gegenüber stehen. Wegen des hohen Interesses der Kongressteilnehmenden wurden aber erste Schritte in die Wege geleitet, die DGSF und ihre suchthilfespezifischen Aktivitäten auf der großen Bundeskonferenz der DHS im November 2009 zu präsentieren.

Zur Umsetzung der beim Initiativtreffen in Köln verabredeten Strategie zählen auch zwei Fachtage zur Systemischen Arbeit im Suchthilfebereich im Jahr 2010. Im Rahmen des vom BMG geförderten Bundesmodellprojekt „Aufsuchende Familienarbeit“ ist im Frühjahr 2010 ein Fachtag in Pforzheim geplant, an dem auch Experten der DGSF als Referenten teilnehmen sollen. Am 23. April 2010 veranstaltet das Wenger Mühle Centrum einen DGSF-Fachtag in Bonn, „Suchthilfe meets Jugendhilfe – aufeinander zugehen, voneinander lernen“, der sich mit Systemischen Ansätzen in der Arbeit mit Suchtmittel konsumierenden Jugendlichen beschäftigt.

Bisher hat sich die Kooperation von DGSF und SG zum Thema „Sucht und Systemische Therapie“ sowie die enge Zusammenarbeit mit den Suchthilfeverbänden bewährt. Während der Jahrestagung in Potsdam wird am 11.09. von 9.00 bis 10.30 Uhr detaillierter über die bisherigen Erfolge und über die geplanten weiteren Aktivitäten der DGSF informiert. Dazu sind alle an diesem spannenden Thema Interessierten herzlich eingeladen!

*Heliane Schnelle*

Heliane Schnelle  
Schillerstraße 16  
39108 Magdeburg  
helianeschnelle@aol.com

# Fachgruppe Supervision, Coaching und Organisationsberatung

Bisher lag der Arbeitsschwerpunkt der Fachgruppe auf der Stärkung des Profils systemisch orientierter Supervision. In Zukunft werden wir uns auch verstärkt mit den Themen Coaching und Organisationsberatung befassen. Mitglieder der Fachgruppe nahmen an den zentralen Tagungen des Verbändeforums Supervision teil. An der Erstellung des 2006 von der DGSF herausgegebenen Verzeichnisses der 280 von der DGSF zertifizierten Systemischen Supervisorinnen und Supervisoren (Neuaufgabe 2008), waren Mitglieder der Fachgruppe beteiligt. Die Fachgruppe bereitete die Fachtagung „Sinn und Wirksamkeit Systemischer Supervision“ vor, die 2006 von der DGSF in Heidelberg durchgeführt wurde. Eine zweite regionale Fachtagung mit ähnlichem Ansatz, die für 2008 in Weimar geplant war, konnte leider bisher nicht realisiert werden.

Im Rahmen der kommenden Jahrestagung in Potsdam wird die Fachgruppe am Frei-

tag, dem 11.09.09 von 9.00 bis 10.30 Uhr drei parallele Foren veranstalten:

- Schnittstelle Supervision und Coaching
- Organisationsberatung und -entwicklung
- Standortbestimmung innerhalb des therapeutisch orientierten Fachverbandes

Weitere Vorhaben sind:

- Noch mehr Supervisorinnen und Supervisoren in der DGSF motivieren, sich als „Systemische/Supervisor/in DGSF“ zertifizieren zu lassen.
- Personen, die sich in anderen Gremien der DGSF oder in informellen Gruppen bisher bereits mit Systemischem Coaching befasst haben, für eine Zusammen- und Mitarbeit in der Fachgruppe gewinnen.

- Den Blick stärker auf Ansätze Systemischer Organisationsberatung und -entwicklung richten.
- Regionale Fachtage in Zusammenarbeit mit Mitgliedsinstituten zu den Themen Systemische Supervision, Systemisches Coaching, Systemische Organisationsberatung und -entwicklung durchführen.

Im März 2009 wählte die Fachgruppe Rüdiger Beinroth aus Vlotho einmütig zu ihrem Sprecher. Er löste damit Karin Bongers aus Tönisvorst ab. Die Fachgruppe tagt etwa 2-3 mal jährlich, davon typischerweise einmal während der Jahrestagung, weitere Koordination erfolgt per E-Mail und Telefon.

*Rüdiger Beinroth*

Rüdiger Beinroth  
Oeynhausener Straße 7 B  
32602 Vlotho  
r.beinroth@t-online.de

## Fachgruppe Systemische Sozialarbeit

Die Fachgruppe Systemische Sozialarbeit hat sich zur Aufgabe gesetzt, die Belange und Interessen von SozialarbeiterInnen innerhalb der DGSF fachlich und berufspolitisch zu vertreten bzw. zumindest in Erinnerung zu rufen. Die Beteiligung an der Fachgruppe ist so lose und unverbindlich wie ihre Aktivitäten und Zusammenkünfte: gegenwärtig hat die Gruppe rund 40 Interessierte in ihrem E-Mail-Verteiler (weitere KollegInnen sind jederzeit

völlig unverbindlich willkommen), sie trifft sich in der Regel während der DGSF-Jahrestagungen zu einem fachlichen Austausch und unterstützt Fachtagungen zur Systemischen Sozialarbeit. Im Jahr 2008 traf sich die Fachgruppe auf der Jahrestagung der DGSF in Essen unter der Leitung von Georg Singe zu dem Thema „Soziale Arbeit lernen: der Aufbau und die Entwicklung professioneller Berufsidetität aus systemischer Sicht“.

Außerdem unterstützte sie die Fachtagung „Mindestens sieben Möglichkeiten – die Vielfalt systemischer Sozialarbeit“ im November 2008 an der Hochschule Merseburg (siehe auch [www.systemische-sozialarbeit.de](http://www.systemische-sozialarbeit.de)). Einige Beiträge dieser Tagung sind in KONTEXT Heft 2/2009 wieder gegeben.

2009 steht das Fachgruppentreffen auf der Jahrestagung im September in Pots-

dam zum Thema "Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt!?" – Aber lohnt sich das überhaupt?" Es wird darum gehen, wie wir uns erfolgreich einmischen können, wenn die Bedingungen für die Soziale Arbeit immer schlechter werden. Gast ist Klaus Wörsdörfer-Kaiser, Sozialarbeiter in einem Berliner Jugendamt, der einen wöchentlichen Newsletter "Hochwasser – Kinderschutz" mit Publikationen zum Kinderschutz veröffentlicht und damit auf seine Weise aktiv wird und "politisiert".

(den Newsletter kann man kostenlos bestellen unter Klauswk@aol.com). Darüber hinaus kooperiert die Fachgruppe mit der Tagung „Sie kommen!!! Systemische Gesichter aufsuchender Hilfen in der Sozialen Arbeit“ ([www.tagung.hs-nb.de/aufsuchende-hilfen](http://www.tagung.hs-nb.de/aufsuchende-hilfen)) am 20./21. November 2009 in Neubrandenburg, die von der dortigen Hochschule veranstaltet wird.

InteressentInnen an der Fachgruppe sind weiterhin willkommen – entsprechend

den Regeln der DGSF können gerne auch Nicht-Mitglieder daran teilnehmen. Eine Mail an den derzeitigen Fachgruppen-Verantwortlichen Johannes Herwig-Lempp genügt.

*Johannes Herwig-Lempp*

Prof. Dr. Johannes Herwig-Lempp  
Große Ulrichstraße 51  
06108 Halle  
[johannes@herwig-lempp.de](mailto:johannes@herwig-lempp.de)

## Fachgruppe Hochschulen

### Systemische Lehre und Forschung an deutschsprachigen Hochschulen

Anfang März trafen sich rund 40 Wissenschaftler/innen in der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg zur zweitägigen Tagung „Systemische Lehre und Forschung an deutschsprachigen Hochschulen“, die von PD Dr. Joseph Rieforth und Mitarbeiter/innen vorbereitet und durchgeführt wurde. Diese Zusammenkunft war eine besondere und erste ihrer Art. Initiiert wurde sie im Rahmen der Fachgruppenarbeit „Hochschule“ der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie (DGSF).

Die Gäste kamen aus dem gesamten Bundesgebiet sowie aus Österreich und der Schweiz. Vertreter/innen aus den Bereichen Sozialarbeit, Pädagogik, Therapie und Beratung, Soziologie und Organisationsberatung, und -entwicklung diskutierten aktuelle Fragestellungen in den Themengebieten Systemische Lehre und Weiterbildung, Forschungsnetzwerke und Nachwuchsförderung.

Trotz voller Schreibtische und Terminkalender hatten sich die Vertreter/innen systemischer Lehre und Forschung die Zeit genommen, in den vier Themenkreisen mit

vorbereiteten fokussierten Fragestellungen Bestände zu sichten, Erfahrungen auszutauschen und Zukunftsideen zu bündeln.

Wie sinnvoll diese Idee wirkte, zeigte sich insbesondere an dem besonderen gegenseitigen Interesse und den Vernetzungswünschen:

„Was hast Du/Sie eigentlich für inhaltliche Schwerpunkte?“, „wie machst Du das an Deiner Hochschule?“, sowie „wo werden systemische Angebote an Hochschulen angeboten?“ ebenso „wie kann sich das Gesamtbild unserer Einzel-Initiativen weiter entwickeln?“, und „was sind unsere gemeinsamen Ziele?“ waren einige verbindende Leitfragen dieser Tagung.

Treu der eigenen Methodik ermöglichte ein reflektierendes und rotierendes Settingmodell, das Potenzial aller Beteiligten aufzunehmen und Ergebnisse über die derzeitige Implementierung systemischer Inhalte im Curriculum der Hochschulen, Strategien der Didaktik und die Weiterbildungssituation von angehenden Systemiker/-innen zusammen zu tragen. Außerdem wurden in den Arbeitsgruppen Ideen entwickelt und konkrete Vereinbarungen getroffen, die den Aufbau und die Vertiefung von Netzwerken in der Systemischen Forschung ermöglichen.

Der Workshop zum Thema Nachwuchsförderung beschäftigte sich u. a. mit der Laufbahngestaltung junger und erfahrener Wissenschaftler/innen im Hinblick auf Beginn und Ende von Karrierewegen an Hochschulen.

Als Tagungoutput lässt sich festhalten: an den Hoch- und Fachhochschulen deutschsprachiger Länder existiert eine solide Basis an Systemischer Lehre und Forschung. Für die Zukunft scheint es wichtig, kooperativ Konkretisierungen und Schwerpunktsetzungen in den Curricula zu entwickeln, um im Rahmen von Bachelor- und Master-Studiengängen der Systemischen Lehre und Forschung einen guten Platz zu gestalten und zu sichern. Eine Fortsetzung der Tagungsform ist geplant. Näheres ist bei den Sprechern der Fachgruppe zu erfahren.

*Joseph Rieforth  
Astrid Beermann-Kassner*

PD Dr. Joseph Rieforth  
Carl von Ossietzky Universität  
Oldenburg/ZWW  
26111 Oldenburg  
[joseph.rieforth@uni-oldenburg.de](mailto:joseph.rieforth@uni-oldenburg.de)

Astrid Beermann-Kasser  
Carl von Ossietzky Universität  
Oldenburg/ZWW  
26111 Oldenburg  
[astrid.beermann.kassner@uni-oldenburg.de](mailto:astrid.beermann.kassner@uni-oldenburg.de)

## Regionalgruppe Nord

Die nördlichste der systemischen Gruppen Deutschlands ist in Fahrt gekommen. Wegen der weiten Fahrwege versuchen wir uns an wechselnden und gleichzeitig zentralen Punkten zu begegnen und lernen zusätzlich etwas über die kulinarischen Besonderheiten der verschiedenen Regionen. Die letzten beiden Treffen fanden dementsprechend an wundervollen Orten statt, waren gespickt mit Kunst und machten Lust auf mehr.

Das Allerwichtigste ist, sich gegenseitig wieder zu erkennen und zu wissen, was jeder tut. Die systemische Vielfalt zeigte sich dabei eindrücklich.

Neben Neuigkeiten aus dem Dachverband erfahren wir Persönliches und entwickelten Ideen für unsere weitere Arbeit. Die Mailingliste, in der gemeinsam über Themen diskutiert werden kann, ist inzwischen eingerichtet. Wir werden unsere Erfahrungen damit sammeln. Wer gern auch dort eingetragen werden möchte, melde sich bitte bei mir unter der angegebenen Mailadresse. Fallinteraktion ist ausdrücklich gewünscht.

Momentan werden wir die Treffen halbjährlich organisieren. Das Nächste wird am Tag der deutschen Einheit stattfinden. Wir haben vor, dazu einen Referenten zu

einem schönen Thema einzuladen. Es ist ein Samstag. Beginnen werden wir 12 Uhr und wollen uns Zeit lassen bis 18 Uhr. Vielleicht können dann auch die, die in der Woche schwer Zeit finden, kommen.

*Katrin Richter*

Katrin Richter  
Katzbek 20  
24235 Laboe  
k.richter@praxis.de

## Regionalgruppe Berlin-Brandenburg (RBB)

Die Regionalgruppe hat sich einige Male getroffen und über den Sinn und Zweck derselben und der anderen nachgedacht. Inhaltlich liegt derzeit der Schwerpunkt in pädagogischen Fragestellungen. Deswegen hat die Gruppe auch die Fachgruppe Pädagogik gegründet. Die Fachgruppe heißt "Fachgruppe Pädagogik

der Regionalgruppe Berlin-Brandenburg". FPRBB. Die FPRBB lädt den Verband ein, diesen Impuls zum Anlass zu nehmen – nicht zuletzt angesichts der gesundheitspolitischen Diskussionen - diese als DGSF-Fachgruppe anzunehmen.

*Guntram Platter*

Prof. Dr. Guntram Platter  
Am Volkspark 31  
10715 Berlin  
info@communicata.eu

## weitere Regionalgruppen:

- **Süd**  
Kontakt: Margret Wilkening-Fischer;  
mw@familientherapie-wilkening.de  
oder: Dietmar Miosga;  
dietmar.miosga@t-online.de
- **Nordbayern**  
Kontakt: Institut für Familientherapie  
Fürth (IFF); iff-fuerth@t-online.de
- **Köln-Bonn**  
Kontakt: Helga Demandewitz;  
info@helga-demandewitz.de

# Regionalgruppe Südwest

Auch in diesem Jahr war die Regionalgruppe in unterschiedlichen Bereichen sehr rührig und hat sich bei ihrer Vor-Ort-Vernetzung stabilisiert und im kollegialen Austausch unterstützt, z.B.

## I. Weiterbildung auf kollegialer Ebene

- Auseinandersetzung bezüglich Integration von energetischen Erkenntnissen (siehe Bruce Lipton: Intelligente Zellen) in systemisches Arbeiten
- Intrapersonelle Sichtweise kann eine zutiefst systemische Haltung beinhalten, z.B. wenn Selbstwirksamkeit im Focus ist und bleibt...
- Erörterung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten von systemischer und intraindividuellem Traumathe- rapie...

## II. Auseinandersetzung mit den verschiedenen Ebenen der wissenschaftlichen Anerkennung der Systemischen Therapie:

- im Bereich der Aus- und Weiterbildung...
- im Bereich der therapeutischen Arbeit (wer ist/bleibt Experte: der Klient? der Therapeut? das Verfahren?)

- Was genau macht den Unterschied einer systemischen Haltung aus und woran merkt man/frau diese?

## III. Was offen bleibt:

- systemisches Arbeiten in der kas- senärztlichen Versorgung (Verhin- derungsmöglichkeit durch weiteren zehnjährigen Prüfungsprozess des G-BA)...
- die Eintragungsmöglichkeit der Systemischen Therapie in das Arztregister...
- wesentlich ist, dass die wissenschaftliche Anerkennung die Integration der systemischen Arbeit in den Fort- und Weiterbildungskontext unterstützt und damit den Spielraum von systemischem Arbeiten erhöht...

## IV. Weitere Ziele unserer zukünftigen Arbeit sind:

- systemisches Arbeiten auf allen Ebenen zu stärken; so kann die Kinder- und Jugendhilfe jetzt bezüglich dem fachlichen Bedarf mehr Druck machen!
- Standards werden, wie zum Beispiel bei der AFT, obligat, wofür sich die Regionalgruppe sehr eingesetzt hat...

- Vor-Ort-Netzwerke ermöglichen kurze Wege, kollegialen Austausch und persönliche Unterstützung...
- Verbandsarbeit und (regionale) Basis-Bedürfnisse können sich ergänzen und bereichern...

Unser nächstes reguläres Treffen findet statt am 21.11. 2009 von 14.00 bis 17.00 Uhr (zum informellen Austausch bis 18.00 Uhr) bei:

Anne Schoberth, Praxis für systemische Therapie und Beratung, Gartenstrasse 20, 72074 Tübingen, Tel.: 07071/21516, eMail: anne.schoberth@psychotherapie-tuebingen.de  
Dazu laden wir herzlich ein!

*Harald Wacker*

Harald Wacker  
Albert-Schweitzer-Straße 42  
75378 Bad Liebenzell  
praxis@haraldwacker.de

## Beilagen

**Fragebogen:** Wie verbreitet sind Systemische Ansätze im Bereich der Sucht- und Drogenhilfe?  
Beantwortung erbeten bis 31. August 2009.

**Flyer:** Informationen für Klientinnen und Klienten – Ethische Aspekte im Rahmen Ihrer Beratung und Therapie  
DGSF-Mitglieder können den Ethik-Flyer – zur Weitergabe, zur Auslage in Praxen oder Institutionen – in der DGSF-Geschäftsstelle anfordern.

# DGSF in Bildern...

Mitgliedertage, Jahrestagungen,  
Messen, Fachtage – lebendige Diskussionen

Herzlich  
Willkommen  
Mitgliedertag 2009  
DGSF



© Photos: Schorn + privat

# Vom guten Leben in schwierigen Zeiten – 10. DGSF-Jahrestagung in Heidelberg

15. bis 18. September 2010

Das Helm Stierlin Institut veranstaltet die Jubiläumstagung 2010 der DGSF.

Kontakt: [www.hsi-heidelberg.com](http://www.hsi-heidelberg.com);

E-Mail: [info@hsi-heidelberg.com](mailto:info@hsi-heidelberg.com)

## Zielsetzung der Tagung

Woran erkennen wir ein gutes Leben?

Woher holen wir unsere Maßstäbe, Hoffnungen, Inspirationen? Ist das gute Leben mehr als die Abwesenheit des schlechten? Ist mehr besser als weniger? Können wir auch an Mangel, Entbehrung, Krisen und Katastrophen reifen?

Fast 20 Jahre nach dem „Ende der großen Entwürfe“ (so der Titel der Heidelberger Tagung 1991) werfen wir einen frischen Blick auf pragmatische Visionen. Auf dieser Tagung sollen sich utopische („Prinzip Hoffnung“) wie ökologische („Lebenskunst“) Entwürfe vom guten Leben - reiben und konkret werden an den widrigen Umständen, die gutes Leben erschweren: mit den Widrigkeiten des Alters und der Armut, mit Ungerechtigkeit und Isolation, mit Bürokratie und Führungsschwäche, mit Lust- und Humorlosigkeit.

Die Tagung bringt renommierte Referenten aus Philosophie, Theologie, Sozialwissenschaften, Politik und Kunst zusammen mit erfahrenen Systemischen BeraterInnen und TherapeutInnen. Viele Workshops bieten Anregungen, wie Systemische Therapeutinnen und Beraterinnen ihren Klienten helfen können, dieses „gute Leben“ für sich selbst zu definieren und ihm näher zu kommen. Auch die Tagung selbst soll zahlreiche Gelegenheiten zum guten Leben bieten.

## Hauptredner bislang:

- Wilhelm Schmidt („Philosophie der Lebenskunst“)
- Henning Scherf (ehemaliger Bremer Bürgermeister, „Grau ist Bunt“)
- Pater Anselm Grün OSB („Spirituelle Führung“)
- Astrid Schreyögg („Führungskräfte-coaching in und nach der Krise“)
- Michael Schratz (Innsbrucker Pädagogikprofessor: „Wie Rektoren und Schulen zukunftsfähig werden“)
- Götz Werner (Gründer der DM-Märkte, „Für das garantierte Grundeinkommen“)
- Eia Asen (Londoner Multifamilientherapeut, „Soziale Solidarität als Thema systemischer Therapie“)
- Barbara Wachendorf (Schauspielerin und Regisseurin, „Theater, Bühne & Therapie“)
- Linde von Keyserlingk (Familientherapeutin und Romanautorin, „Spieltherapie für Erwachsene“)
- Gunter Schmidt und Kurt Starke (Sexualforscher und -therapeuten, Hamburg und Leipzig, „Wege in die Lustlosigkeit und wieder hinaus“)

## Workshops – Call for papers

Die Planung der ca. 30 Workshops hat begonnen. Einige Hauptreferenten sowie das Team des Helm Stierlin Instituts werden Workshops anbieten. Weitere Workshopangebote aus der DGSF zum Tagungsthema werden ab jetzt erbeten (an [info@hsi-heidelberg.com](mailto:info@hsi-heidelberg.com))



## Zeitstruktur: DGSF-Internes am Mittwoch, Tagungsthema ab Donnerstag

Diesmal werden die Mitgliederversammlung sowie die Treffen der DGSF-Fachgruppen am Mittwoch ab 13 Uhr bis in den Abend stattfinden. Die wissenschaftliche Jahrestagung beginnt Donnerstag um 10 Uhr und endet Samstagmittag.

## Donnerstagabend: Kabarett mit Dr. med. Eckart von Hirschhausen

Der Mediziner und Kabarettist wird an diesem Abend in der Heidelberger Stadthalle zu erleben sein.

## Freitagabend: Jubiläumsfest im Heidelberger Schloss

Am Freitagabend feiern wir im Königsaal des Heidelberger Schlosses den 10. Geburtstag der DGSF e.V.

Es freut sich auf die Tagung und deren Besucher das Lehrtherapeuten-Team des Helm Stierlin Instituts: **Andrea Ebbecke-Nohlen, Carmen Beilfuss, Elisabeth Nicolai, Rüdiger Retzlaff, Gunter Schmidt, Jochen Schweitzer, Fritz B. Simon und Gunthard Weber.**

# Kandidatenvorstellung

## Michaela Herchenhan

Ich bin 55 Jahre alt, verheiratet, Mutter von vier erwachsenen Kindern und Großmutter von zwei allerliebsten Enkelsöhnen. Seit 15 Jahren betreibe ich eine private Praxis für Systemische Therapie, Familienberatung und Supervision und zudem arbeite ich als therapeutische Fachfrau mit vielen Jugendämtern und Jugendhilfe-Organisationen in unterschiedlichen Kontexten zusammen.

Neben Beratung, Therapie und Supervision ist die Fort- und Weiterbildung in den letzten Jahren eines meiner Hauptarbeitsfelder geworden. Seit einigen Jahren leite ich das Regionalinstitut des Wenger Mühle Centrum und unterstütze Erziehungsberatungsstellen als Systemische Referentin im Rahmen der bke-Fortbildungsreihe.

Schon als junge Studentin konnte ich durch die Teilnahme an Handlungsforschungsprojekten um Prof. Roth etwas von Systemdynamik, Partizipation und Konstruktion der Wirklichkeit erfahren. Positiv davon beeinflusst habe ich mich in den Jahren danach zur Systemischen Therapeutin, Supervisorin sowie zur Lehrenden weitergebildet und für das Freiburger Jugendamt viele Jahre als Systemische Beraterin gearbeitet. Einige Ausflüge zu verhaltenstherapeutischen, hypnotherapeutischen, gestalttherapeutischen und tiefenpsychologischen Fortbildungen haben meine Erfahrungen - beruflich wie persönlich - sehr bereichert.

Seit Mitte der neunziger Jahre beteilige ich mich aktiv an Verbandsarbeit bis zum Jahr 2000 in der DAF, danach in der DGSF.

Zwei Arbeitsperioden war ich Mitglied des Vermittlungsausschusses, habe die Fachgruppe Systemische Kinder- und Jugendhilfe gegründet und wurde 2006 in den Vorstand der DGSF gewählt und bin insbesondere für Themen der Kinder- und Jugendhilfe sowie für familienpolitische Belange zuständig. Aktivitäten wie die Mitarbeit im Bundesforum Familie, Kontakte zu Gremien und Verbänden, die sich politisch engagieren (z.B. Bündnis Grundsicherung, bke) und die Präsenz der DGSF auf großen Sozialtagungen (DJHT; ConSozial) gehören zu meinen fokussierten Arbeitsfeldern innerhalb des Vorstandes. Auch eine aktivere DGSF-Kultur zu Stellungnahmen etc. wird durch mich besonders unterstützt und weiterentwickelt.

Ich stelle mich nun in Potsdam wieder zur Wahl und würde gerne meine Arbeit in all den Projekten, die im Vorstands-, Fachgruppen- und im berufspolitischen Bericht beschrieben sind, fortsetzen.

*Michaela Herchenhan*

## Rainer Schwing

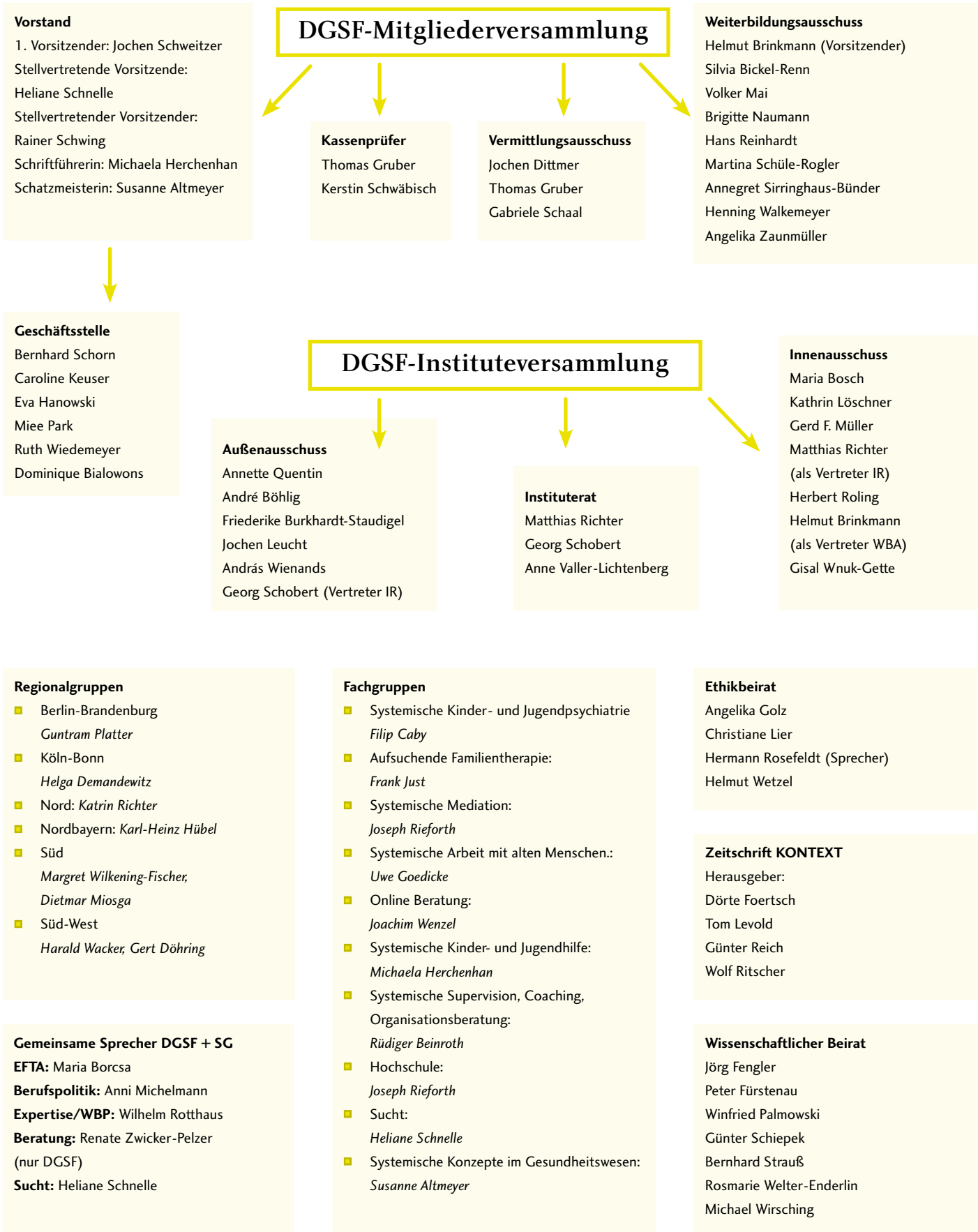
Diplom-Psychologe, approbierter Psychotherapeut, Systemischer Therapeut DGSF, Lehrender für systemische Beratung, Therapie und Supervision DGSF, Supervisor DGSv/DGSF, Ausbildungen in klientenzentrierter Psychotherapie (GWG), Verhaltenstherapie (dgvT), Paar- und Familientherapie (IPF, Dr. Carole Gammer), Hypnotherapie (MEG, Dr. Gunther Schmidt u. a.), Supervision (IPF) und Organisationsentwicklung (Trigon, Dr. Friedrich Glasl, Christina von Passavant).


Berufliche Erfahrungen in der Kindertherapie, der Familien- und Jugendberatung, langjährig im Vorstand eines pädagogisch-therapeutischen Zentrums an der Universität Marburg.

Seit 1986 freiberuflich als Systemischer Therapeut, Organisationsberater, Supervisor, Coach und Managementtrainer im Sozial- und Gesundheitswesen für Verwaltungen und Wirtschaftsunternehmen. Über 20 Jahre Lehrbeauftragter an der EFH Darmstadt, zuletzt im Masterstudiengang Management. Autor des Buchs „Systemisches Handwerk“.

Gründer und Ko-Leiter des Weiterbildungsinstituts praxis - institut für systemische beratung mit Sitz in Hanau und Hannover. In der DGSF mehrere Jahre im Fort- und Weiterbildungsausschuss, seit drei Jahren im Vorstand, als Vertreter der Instituteversammlung.

*Rainer Schwing*





**Herausgeber**

DGSF e.V.  
Christophstraße 31  
50670 Köln

Telefon: 0221 61 31 33  
Telefax: 0221 9 77 21 94

E-Mail: [info@dgsf.org](mailto:info@dgsf.org)  
Internet: [www.dgsf.org](http://www.dgsf.org)

**Redaktion**

Caroline Keuser, Bernhard Schorn

**Gestaltung**

[www.blickpunkt.x.de](http://www.blickpunkt.x.de)

**Druck**

Luthe Druck und Medienservice KG, Köln